

PROGRAMM



HELDINNEN UND HELDEN

21. Rolandseck Festival

28.–31. Mai 2026

Johannes
Wasmuth
Gesellschaft




KulturRING
Bad-Honnef e.V.

INHALT

Grüßworte.....	S. 1
Konzert 28.05.2026.....	S. 9
Konzert 29.05.2026.....	S. 10
Konzert 30.05.2026.....	S. 15
Konzert 31.05.2026.....	S. 19
Konrad Adenauer und die Musik.....	S. 23
Mitwirkende.....	S. 24
Ensembles.....	S. 40
Danke!.....	S. 42

IMRESSUM

Veranstalter

Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V., Waasemstr. 10, 53177 Bonn
Torsten Schreiber (künstlerischer Leiter), Susanne Gundelach, (2. Vorsitzende),
Dr. Henning Sulzbach (Schriftführer), Myriam Farid (Beisitzerin)
www.wasmuthgesellschaft.de

Kulturring Bad Honnef e.V., Bondorfer Str. 31, 53604 Bad Honnef
Torsten Schreiber (1. Vorsitzender), Dr. Brigitte Bülau (2. Vorsitzende),
Dr. Christiane Puck (Schriftführerin), Susanne Weubel (Beisitzerin)
www.kulturring-badhonnef.de

Künstlerische Leitung

Mihaela Martin, Professorin an der Kronberg Academy und der Barenboim-
Said-Akademie, Berlin

Planung und Organisation des Festivals

Torsten Schreiber (Leitung), Sonja Schwalbe (Stadt Bad Honnef)

Stage Manager: Marin Elmahdy

Blattwender: Victoria Nussbeck, Hachidai Saito, Georgy Voylochnikov

Projektleitung Kursaal: Daniel Reers, Wolfgang Stahl

Team: Brigitte Bülau, Diana Immel, Susanne Gundelach, Michael Müller,
Henning Sulzbach, Susanne Weubel u. v. a.

Bildnachweis: Titelfoto: Anton Ditzler: Rolandseck und Siebengebirge 1831; commons.wikimedia.org; Elena Bashkirova ©Monika Rittershaus, Mihaela Martin ©NedaNavae, Andrés Schiff S. 9 ©Nadja Sjoestrom, S. 32 ©Nicolas Brodard, Wassili Wohlgenuth ©Clara Evens

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

das 21. Rolandseck-Festival steht unter dem Motto:
"Heldinnen und Helden. Es findet wieder in Bad Honnef
und Bonn statt.

Das Rheinland ist reich an Persönlichkeiten, die man mit
Fug und Recht als Helden und Visionäre bezeichnen kann:

Adenauer, der in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag feiert, Johannes Was-
muth, der Gründer der Kulturstätte Rolandseck, Willy Brandt und natürlich
Beethoven. Sie alle waren Helden und Visionäre der guten Beziehungen, sie
waren Helden und Visionäre im Managen und Bestärken dessen, was gute Be-
ziehungen ausmacht – des Gemeinsamen – und dies im Dienste von höheren
Zielen: von Frieden und Wohlergehen. Das geeinte Europa und die deutsch-is-
raelischen Beziehungen, der Frieden zwischen Ägypten und Israel, die Annä-
herung an Russland und die Staaten der damaligen Sowjetunion, und schließ-
lich die universelle Geschwisterlichkeit im Geiste der Freude, mit dem „lieben
Vater überm Sternenzelt“ – all dies sind Visionen des Gemeinsamen und der
guten Beziehungen, welche die Genannten im Dienste höherer Ziele realisiert-
en. Darin reiht sich auch unser Ehrenmitglied Daniel Barenboim mit dem
palästinensischen Philosophen Edward Said ein – das gemeinsame Arbeiten
im Dienste der Darbringung guter Musik mit jüdischen und arabischen Mu-
sikerinnen und Musikern wird zum Modell für das Zusammenleben in dem
von allen Parteien geliebten und wichtigen Land. Und Mihaela Martin, die zu
unserer großen Freude in diesem Jahr schon zum 10. Mal die künstlerische
Leitung des Festivals innehat und alljährlich die internationale „Musikerfami-
lie“ in immer neuen und beglückenden Konstellationen zusammenbringt.

Auch wir als Organisatoren des Festivals bestärken das Gemeinsame: Vier
Körperschaften arbeiten hier generationenübergreifend zusammen, damit Sie
alle und wir alle vereint sind bei intensiven Momenten des Musikgenusses
mit jungen und arrivierten Musikerinnen und Musikern der verschiedensten
Nationen und Hintergründe.

Werden Sie Teil dieses Teams, um das Besondere zu feiern!



Ihr Torsten Schreiber

Vorsitzender des Kulturrings Bad Honnef e.V.,
künstlerischer Leiter der Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V.



GRUSSWORTE



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Rolandseck Festival ist seit vielen Jahren ein besonderer Bestandteil des kulturellen Lebens in unserer Region. Es bringt herausragende Musikerinnen und Musiker aus aller Welt zusammen und schafft damit Begegnungen, die weit über den Konzertsaal hinauswirken. Dass auch die 21. Ausgabe wieder in Bad Honnef und Bonn stattfindet, freut mich daher ganz besonders.

Wahre Helden, die nicht von Fanatismus oder Egoismus geleitet sind, sondern sich mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, großer Hingabe und selbstlosem Einsatz in den Dienst einer größeren Sache stellen, gibt es nur selten. Doch unsere Region hat solche Persönlichkeiten hervorgebracht. Johannes Wasmuth gehört zweifellos dazu. Er erinnert uns daran, dass Kultur oft von Menschen lebt, die nicht laut auftreten, sondern verlässlich aufbauen, bewahren und weitertragen. Genau dieses Erbe führen die Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V. und der Kulturring Bad Honnef e.V. seit vielen Jahren mit beeindruckendem Engagement fort. Mit Formaten wie dem Rolandseck Festival tragen sie dazu bei, eine bedeutende kulturelle Tradition lebendig zu halten und erfolgreich ins 21. Jahrhundert zu führen.

Musik und Kunst schaffen Begegnungen. Sie verbinden Menschen, die vorher keine Verbindungen gesehen haben. Sie eröffnen neue Perspektiven, berühren, fordern heraus und machen eine Stadtgesellschaft lebendig. Deshalb ist Kultur keine Nebensache. Sie gehört zu dem, was eine Region prägt, stärkt und unverwechselbar macht.

Umso mehr freue ich mich, dass das Land Nordrhein-Westfalen dieses vier-tägige Kammermusikfestival finanziell unterstützt. Diese Förderung ist Ausdruck der Wertschätzung für ein Festival, das Bad Honnef und Bonn mit renommierten Musikerinnen und Musikern aus aller Welt verbindet und zugleich die reiche kulturelle Tradition unserer Region fortschreibt.

Mein herzlicher Dank gilt allen Künstlerinnen und Künstlern sowie den Organisatoren und Unterstützern, die dieses Festival tragen.

Allen Gästen wünsche ich wunderbare Konzerte, inspirierende Begegnungen und unvergessliche musikalische Momente.

Ihr Jonathan Grunwald MdL





Liebe Freundinnen und Freunde
des Rolandseck Festivals,

zur 21. Auflage dieses renommierten Kammermusikfests heiÙe ich Sie herzlich willkommen. Seit vielen Jahren bereichert das Rolandseck Festival unsere Kulturszene und prägt das kulturelle Leben unserer Stadt.

Unter dem Motto „Heldinnen und Helden“ stehen in diesem Jahr große Komponisten im Mittelpunkt, deren Werke bis heute Menschen bewegen, begeistern und verbinden.

Dass ein Festival dieser Qualität Jahr für Jahr stattfinden kann, ist vor allem dem großen Engagement der Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V., dem Kulturring Bad Honnef e.V., dem ForteClub, dem Allegretto-Kreis und den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu verdanken. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Die Stadt Bad Honnef unterstützt das Rolandseck Festival sehr gerne, weil es Kultur auf besondere Weise erlebbar macht, Menschen in unserem historischen Kursaal zusammenbringt und weit über die Region hinaus strahlt.

Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern wundervolle Konzerte und unvergessliche musikalische Momente.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink that reads "P. Herzog". The signature is written in a cursive, flowing style.

Ihr Philipp Herzog
Bürgermeister der Stadt Bad Honnef

GRUSSWORTE



Liebe Freundinnen und Freunde des Rolandseck-Festivals,

im Namen des ForteClubs freue ich mich sehr, Sie zur 21. Ausgabe des Rolandseck-Festivals willkommen zu heißen. Als Zusammenschluss von Freundinnen und Freunden, die dieses besondere Festival begleiten und unterstützen, verstehen wir unser Engagement nicht allein als Förderung musikalischer Exzellenz. Es ist zugleich ein Bekenntnis zu einer offenen, lebendigen und kulturell geprägten Gesellschaft.

„Heldinnen und Helden“ – das Motto des diesjährigen Festivals wirkt in unsere Gegenwart hinein. Denn wir leben in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen. Gesellschaften stehen vor politischen und sozialen Herausforderungen, öffentliche Debatten werden oft schärfer, und Gewissheiten, die lange selbstverständlich schienen, geraten ins Wanken. Gerade in solchen Zeiten brauchen wir Menschen, die mit Mut, Haltung und Vorstellungskraft neue Perspektiven eröffnen.

Musik und Kunst können gesellschaftliche Konflikte nicht lösen – aber sie können Räume schaffen, in denen Menschen einander begegnen. Sie erinnern uns daran, dass Zuhören mehr bedeutet als das bloße Wahrnehmen von Stimmen; es bedeutet auch Verstehen, Respekt und die Bereitschaft, sich auf andere Sichtweisen einzulassen. In diesem Sinne sind Kultur und Musik keine Nebensache einer Gesellschaft, sondern ein wesentlicher Teil ihres Zusammenhalts.

Mit Mihaela Martin als künstlerischer Leiterin versammelt das Festival erneut herausragende Künstlerinnen und Künstler von internationalem Rang. Persönlichkeiten wie Sir András Schiff, Elena Bashkirova und viele weitere werden das Publikum in den kommenden Tagen um außergewöhnliche musikalische Erlebnisse bereichern. Zugleich ist das Rolandseck Festival weit mehr als eine Reihe exzellenter Konzerte: Ganz im Sinne Johannes Wasmuths bringt es Generationen zusammen, verbindet erfahrene Künstler mit jungen Talenten und schafft Begegnungen über kulturelle und nationale Grenzen hinweg.

Besonders die Mitwirkung der Studierenden der Barenboim-Said-Akademie macht deutlich, welche Kraft Musik entfalten kann: Verständigung zu ermöglichen, Brücken zu bauen und Gemeinsamkeit dort entstehen zu lassen, wo Unterschiede zunächst größer erscheinen als das Verbindende.

Unser Dank gilt allen Künstlerinnen und Künstlern, Förderern, Partnern, Unterstützern und Ihnen, unserem Publikum. Sie alle tragen dazu bei, dass dieses Festival Jahr für Jahr ein Ort lebendiger Kultur bleibt.

Ich wünsche Ihnen inspirierende Konzerte, bewegende Begegnungen und unvergessliche musikalische Momente. Herzlich willkommen beim Rolandseck-Festival 2026!

Thomas Michel
Sprecher des ForteClubs



Liebes Publikum,
liebe Musikerkolleginnen und -kollegen,

als ich das Motto zum diesjährigen Festival vorschlug, dachte ich vor allem an musikalische Heldinnen und Helden, an all die Komponistinnen und Komponisten, die zu ihren Lebzeiten nicht wussten, dass ihr Werk sie überdauern würde, und die trotzdem unbeirrbar ihren Weg verfolgten.

Als visionär in hohem Maße erscheinen mir dabei Johann Sebastian Bach, der Musik als universelle Strukturkunst entwickelt hat, Joseph Haydn, der Architekt der Form, Wolfgang Amadeus Mozart als Meister des Ausdrucks und Ludwig van Beethoven, der nicht nur musikgeschichtlich, sondern auch politisch ein revolutionärer Ideengeber war. Aber auch Helden ohne Pathos wie Franz Schubert, der „stille Held der Romantik“, der trotz Armut und Krankheit weiter komponierte und eine neue musikalische Sprache für Gefühle fand. In seinen nur 31 Lebensjahren komponierte er über 600 Lieder und viele instrumentale Meisterwerke. Oder Heldinnen des Alltags wie Clara Schumann, die nicht nur eine hervorragende Komponistin war, sondern daneben noch acht Kinder versorgte, nach dem Tod ihres Mannes weiter konzertierte und gleichzeitig das musikalische Erbe ihres Mannes pflegte. Das macht sie zu einer der beeindruckendsten Künstlerpersönlichkeiten ihrer Zeit.

Musik ist Rettung in trüben Zeiten. In Zeiten politischer und gesellschaftlicher Konflikte ist sie ein Ort des Zuhörens, der Verständigung und des Verstehens, und auch des Vergessens.

Ich wünsche uns allen schöne, ausdrucksvolle Konzerte, eine Entdeckungsreise durch bekannte und neue Stücke, tolle Begegnungen mit alten und neuen Freunden.

All das unter dem magischen Spektrum der Musik.

Herzlich

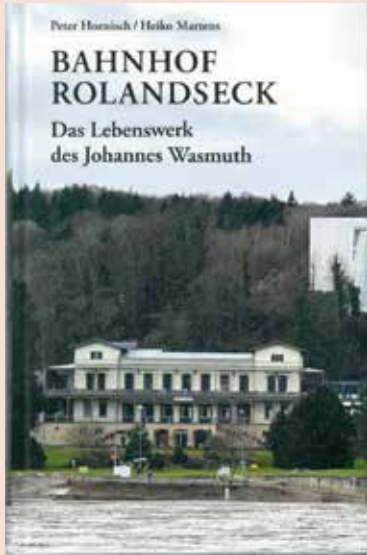
Ihre



Prof. Mihaela Martin

Kronberg Academy und Barenboim-Said Academy Berlin





Peter Hoenisch | Heiko Martens
BAHNHOF ROLANDSECK

Das Lebenswerk des Johannes
Wasmuth

Verlag der Buchhandlung Walther
König, Köln 2024. 14 x 22,5 cm,
132 S. & 27 teils farb. Abb. auf
2 Falttafeln sowie einige Textabb.,
Chronologie, Index, gebunden.

Bestellnr.: 1660701

ISBN: 978-3-7533-0685-8

EUR 19,80

Der Künstlerbahnhof Rolandseck und das vom amerikanischen Stararchitekten Richard Meier gebaute Arp-Museum gehören zu den bedeutenden Kunststätten Deutschlands. Ohne einen Mann namens Johannes Wasmuth würde es beides nicht geben. Er bewahrte den Bahnhof Rolandseck vor dem Abriss. Ihm schenkte die Witwe Hans Arps dessen Nachlass. Er überzeugte Richard Meier, für einen Teil von Arps Nachlass im kleinen rheinischen Städtchen Rolandseck einen Museumsbau der besonderen Art zu errichten. Wer war dieser Johannes Wasmuth? Was befähigte ihn, einen gelernten Schaufensterdekorateur aus Neuss ohne besondere Beziehung zu Kunst und Kultur, die Künstler des späten 20. Jahrhunderts und die politische Elite der Bonner Republik in seinem Bahnhof zu vereinen? Die Autoren haben diesem Phänomen nachgespürt – und in ihrem Buch Erstaunliches zutage gefördert.

Erhältlich in allen Buchhandlungen!



GALA-SONDERKONZERT ZUR ERÖFFNUNG DES FESTIVALS

19.30 Uhr, Kursaal Bad Honnef

„Carte blanche“ für Sir András Schiff

Werke von Bach, Haydn, Mozart, Schubert, Brahms

Sir András Schiff (Klavier und Moderation), Mihaela Martin (Violine)



Auch Sir András Schiff ist einer unserer „Helden“. Der Starpianist, geboren 1953 in Budapest, lebt nach Jahren des Exils seit 2026 wieder teilweise in seiner ungarischen Heimat. Er galt jahrelang als einer der prominentesten Kritiker der Regierung von Viktor Orbán, weshalb er seine Konzerttätigkeit in Ungarn 2010 aus Protest eingestellt hatte.

1. ABONNEMENTKONZERT

19.00 Uhr, Kursaal Bad Honnef

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Die Hebriden – Konzertouvertüre für Klavier zu vier Händen, Op. 26

Elena Bashkirova, Denis Kozhukhin

Clara Schumann (1819–1896)

Drei Romanzen für Violine und Klavier, op. 22

1. Romanze (Des-Dur):
Andante molto
2. Romanze (g-Moll):
Allegretto mit zartem Vortrage
3. Romanze (B-Dur):
Leidenschaftlich schnell

Mihaela Martin (Violine), Elena Bashkirova (Klavier)

Erwin Schulhoff (1894–1942)

Streichquartett Nr. 1, Werkverzeichnis Nr. 1760

1. Presto con fuoco
2. Allegretto con moto e con malinconia grottesca
3. Allegro giocoso alla Slovaca
4. Andante molto sostenuto

Schumann Quartett: Erik Schumann (Violine), Ken Schumann (Violine), Matthew MacDowell (Viola), Mark Schumann (Violoncello)

Astor Piazzolla (1921–1992)

Histoire du Tango (Auszüge); Werkverzeichnis Nr. 1469

Moldo Duo: Radu Ratoi (Akkordeon) und Stefan Diaconu (Flöte)

George Enescu (1881–1955)

Cantabile et presto für Flöte und Klavier

Moldo Duo: Radu Ratoi (Akkordeon) und Stefan Diaconu (Flöte)

Mieczysław Weinberg (1919–1996)

Rhapsodie über moldawische Themen, op. 47/3

Mihaela Martin (Violine), Radu Ratoi (Akkordeon)

Johannes Brahms (1833–1897)

Streichsextett Nr. 2 G-Dur, op. 36

1. Allegro non troppo
2. Scherzo. Allegro non troppo
3. Poco Adagio
4. Poco allegro

Barnabás Kelemen (Violine), Jaime Naya (Violine), Nora Chastain (Viola), Blythe Teh Engstroem (Viola), Justus Grimm (Violoncello), Thomas Carroll (Violoncello)

Überwältigende Natureindrücke

Felix Mendelssohn Bartholdy: Konzertouvertüre „Die Hebriden“ in einer Klavierfassung zu vier Händen

Die Konzertouvertüre „Die Hebriden“ ist die wohl bekannteste der vier Ouvertüren Felix Mendelssohns. Im Sommer des Jahres 1829 brach der Komponist mit seinem in London lebenden Freund Karl Klingemann zu einer Reise nach Schottland auf. Dass dabei auch die unbewohnte und wetterumtoste schottische Hebrideninsel Staffa auf dem Programm stand, verwundert nicht. Die im Jahr 1772 entdeckte Fingalshöhle war eine Touristenattraktion, galt sie doch als mythischer Ort, an dem der sagenhafte keltische König Fingal gelebt hatte. Fingal spielt in dem Heldenepos „Die Gesänge Ossians“ eine Rolle. In den Kreisen europäischer Dichter und Denker hatte das Werk für Furore gesorgt und eine regelrechte „Keltomanie“ ausgelöst. Die Insel und die Höhle wurden daher zum Sehnsuchtsort romantischer Schwarmgeister.

Mendelssohn und Klingemann fuhren mit dem Dampfschiff. Die See war stürmisch, Mendelssohn wurde seekrank. Doch aller Unbill war mit einem Mal weggeblasen, als der Komponist den Eingang zur Fingalshöhle mit den spektakulären Basaltsäulen erblickte. Von diesem Anblick überwältigt, skizzierte Mendelssohn die ersten 21 Takte der Ouvertüre, die er in der Folgezeit zu einem Konzertstück ausarbeiten sollte, das er dann auch noch mehrmals überarbeitete.

Der Beginn klingt heiter, schaukelnde Wellen, leichtes Fahrwasser. Doch allmählich steigert sich die Musik. Farbenreich und zunehmend klanggewaltig werden die stürmische See und schließlich die sagenumwobene Höhle dargestellt, bis die Musik wieder zu einem ruhigen Ende gelangt.

Die Aufführung der 3. Fassung fand am 10. Januar 1833 unter Mendelssohns Leitung in Berlin statt. Die Ouvertüre ist ein Orchester-



Isle of Skye, Innere Hebriden

stück für Streichorchester, Blasinstrumente und Pauken. Weiterhin gibt es eine Fassung für Klavier zu vier Händen.

Martina Walter
Quelle: dasorchester.de

Musik für einen Künstlerfreund

Clara Schumann: Drei Romanzen für Violine und Klavier

1850 kam die Familie Schumann an den Rhein. Robert Schumann hatte die Position des Musikdirektors des Allgemeinen Musikvereins in Düsseldorf angenommen, seine Frau Clara fand wieder Zeit, sich dem Komponieren zu widmen. 1853 entstanden die „Drei Romanzen für Violine und Klavier“. Sie gehören zu den beliebtesten Werken der Pianistin und Komponistin.

Gewidmet hat Clara Schumann die Musikstücke dem legendären österreichisch-ungarischen Geiger Joseph Joachim. 1843 waren beide zum ersten Mal bei einem Konzert im Leipziger Gewandhaus aufgetreten: Das zwölfjährige Geigenwunderkind und die vierundzwanzigjährige Pianistin, die bereits mit neunzehn Jahren zur königlichen Kammervirtuosin ernannt worden war. Am 29. Oktober 1853 führten Joseph Joachim und Clara Schumann die „Drei Romanzen für Violine und Klavier“ in Düsseldorf auf. Sie sollten auch weiterhin im Repertoire der beiden Ausnahmemusiker bleiben, die in den

Jahren 1854 bis 1891 mehr als 200 Konzerte in Deutschland und Europa gaben. Nach einem Konzert in London merkte ein Kritiker der Londoner „Times“ an, dass Clara Schumann als Komponistin leider im Schatten ihres Mannes stehe.

Die Romanzen sind drei anmutige Stücke mit ganz unterschiedlichem musikalischem Charakter. Während die erste Romanze zart und gesanglich angelegt ist, zeichnet sich die zweite durch lebhaftes Spielfreude aus. Virtuoso komponiert ist die dritte Romanze mit ihrer dramatischen Spannung zwischen den beiden Instrumenten.

Martina Walter

Quellen: galaxus.ch, epochtimes.com, paganino.com

Kühne Experimentierfreude

Erwin Schulhoff: Streichquartett N. 1

Der Pianist und Komponist Erwin Schulhoff entstammte einer Prager deutsch-jüdischen Kaufmannsfamilie. Sein musikalisches Talent wurde früh entdeckt. Nach seinem Studienabschluss in Köln schien einer großen Karriere nichts mehr im Wege zu stehen. Doch dann kam der 1. Weltkrieg, Schulhoff wurde Soldat. Nach seinen Kriegserfahrungen beschloss er, sich auch musikalisch neu zu orientieren, in ein „Zukunftsland“ aufzubrechen. Er ließ sich von den Ideen der 1916 gegründeten Dada-Bewegung inspirieren, die das Absurde zum künstlerischen Prinzip erhob. Zudem nahm er Einflüsse des Jazz in seine Musik auf. In den 1930er Jahren kam dann die radikale Abkehr von Moderne und Experimentierfreude. Schulhoff wurde zum überzeugten Kommunisten und als solcher komponierte er fortan sowjetische Propagandamusik. Ganz im Sinne des sozialistischen Realismus, hatte diese verständlich und eingängig zu sein. Erwin Schulhoff starb nach seiner Internierung im KZ Wülzburg 1942 an Tuberkulose.

Das Streichquartett Nr. 1 entstand noch ganz im Zeichen der musikalischen Moderne. Es wurde 1925 beim „Festival der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik“ in Venedig uraufgeführt und von Publikum und Presse begeistert aufgenommen. Basis der Komposition ist der klassische 4-sätzig Quartettsatz. Allerdings geht Schulhoff frei damit um. So steht etwa der in der Regel schnellste Satz nicht am Schluss, es ist vielmehr der Eingangssatz. In diesem furiosen Entrée (Presto con fuoco) werden slawische Themen mit ungewöhnlichen klanglichen Effekten virtuos verarbeitet. In den Mittelsätzen kontrastieren Melancholie und Heiterkeit, der langsame Finalsatz hat den wehmütigen Charakter eines Nocturnes (Nachtstück).

Martina Walter

Quelle: kammermusikführer.de

Der Sound Argentinien

Astor Piazzolla: L' Histoire du Tango

Der argentinische Komponist und Bandoneon-Spieler Astor Piazzolla gilt als Begründer des „Tango Nuevo“. Auf der Basis des bereits existierenden „Tango Argentino“ entwickelte Piazzolla mit komplexen Arrangements einen eigenen Musikstil für den Konzertsaal.

Seine musikalische Ausbildung gab Piazzolla das Rüstzeug dafür. Er absolvierte ein klassisches Studium der europäischen Musik mit den Schwerpunkten Klavier, Komposition und Dirigieren. Eine Begegnung mit der renommierten Musikpädagogin und Komponistin Nadja Boulanger in Paris brachte die Wende. Sie riet ihm, sich von der Musik seiner Heimat inspirieren zu lassen. Der Tango, das sei seine Musik, seine Identität. Mit dieser Empfehlung im Gepäck kehrte Piazzolla nach Argentinien zurück und gründete das Tangoensemble „Octeto de Buenos Aires“. Mit diesem interpretierte er den Tango neu. Mehr als 300 Tangos komponierte Astor Piazzolla im Laufe seines Lebens, er selbst

wurde ein begnadeter Bandoneon-Spieler. Dieses Instrument, das so sehr zum unverwechselbaren Sound eines Tangoorchesters gehört, wurde tatsächlich in Deutschland erfunden. Der Krefelder Instrumentenbauer Heinrich Band entwickelte das Instrument aus der Konzertina.

Die Komposition „L´Histoire du Tango“ wurde 1866 veröffentlicht. Ursprünglich für Flöte und Gitarre komponiert, kann sie auch in anderen Besetzungen gespielt werden. Astor Piazzolla erzählt in diesem Werk die Geschichte des argentinischen Tangos mit musikalischen Mitteln. 1882 in Buenos Aires entstanden, war der Tango um 1900 die Musik der Bordelle, um 1930 wurde er in den Kaffeehäusern gespielt, um 1960 in den Nachtclubs der argentinischen Metropole. Das Konzertprogramm bietet Auszüge aus der „L´Histoire du Tango“ von Astor Piazzolla.

Martina Walter

Quelle: kammermusikfuehrer.de

er 1917 ein eigenes Sinfonieorchester und rief einen Enescu-Preis für Komposition ins Leben. Zudem eröffnete er im Jahr 1921 das neue Opernhaus in Bukarest mit Wagners „Lohengrin“. Sein berühmtester Schüler war der Geiger Yehudi Menuhin.

Das 1904 komponierte „Cantabile et presto“ war ein Auftragswerk für einen Wettbewerb am Pariser Konservatorium. Das Musikstück ist dem Professor für Flöte Paul Taffanel gewidmet. Eine bemerkenswerte öffentliche Aufführung mit dem Flötisten Philippe Gaubert und Enescu am Klavier fand 1910 statt. Im „Cantabile“ beginnt die Flöte im tiefsten Register, der Ton ist warm und nicht, wie gewohnt, brillant. Im „Presto“ werden die Schlüsseltechniken von Taffanels Lehrmethoden exemplarisch musiziert, wie etwa doppelter Zungenstoß, schnelle Scalen und rhythmische Präzision.

Martina Walter

Quelle: masteringtheflute.com

Die spieltechnischen Möglichkeiten der Flöte

George Enescu: Cantabile et presto für Flöte und Klavier

Der rumänische Geiger, Komponist und Dirigent George Enescu war ein musikalisches Wunderkind. Er wurde im damaligen Königreich Rumänien geboren und starb in Paris. Bereits im Kindesalter spielte Enescu Geige und komponierte. In den Jahren 1888 bis 1894 studierte er in Wien, wo er im Alter von acht Jahren erstmals öffentlich als Geiger auftrat. Es schloss sich ein Kompositionsstudium am Pariser Konservatorium an, zu seinen Lehrern gehörten Jules Massenet und Gabriel Fauré. 1898 wurde sein erstes Orchesterwerk (op. 1) mit dem Titel „Poème Roumain“ aufgeführt. Enescu war in mehreren musikalischen Sparten erfolgreich: als Geigenist und Dirigent, als Kammermusiker und als Komponist. Auch gründete

Der Klangreichtum Moldawiens

Mieczysław Weinberg: Rhapsodie über moldawische Themen

Mieczysław Weinberg, ein russischer Komponist polnisch-jüdischer Abstammung, wurde in Warschau als Sohn eines Theatermusikers geboren. Bereits im Alter von zwölf Jahren wechselte er zum Klavierstudium an das Konservatorium seiner Heimatstadt, es entstanden bereits erste Kompositionen. Ein weiteres Studium in den USA, am Curtiz Institut in Philadelphia, sollte folgen, da brach der 2. Weltkrieg aus. Auf der Flucht vor den Nazis wurde Weinbergs Familie getötet, ihm gelang es, nach Weißrussland zu entkommen. Weitere Stationen seines von Krieg und Verfolgung gezeichneten Lebens waren Taschkent und schließlich Moskau, wo er 1996 starb.

Weinbergs Schaffen ist vielgestaltig und umfangreich. Er komponierte mehr als 150 Werke, Opern, Sinfonien, Orchester- und

Kammermusik. Und doch geriet der Komponist in der westlichen Musikwelt in Vergessenheit. Erst die szenische Wiederaufführung seiner Oper „Die Passagierin“ bei den Bregenzer Festspielen im Jahr 2010, brachte den Komponisten erneut ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Seitdem stehen seine Kompositionen, befördert auch durch die Gründung der internationalen Mieczyslaw-Weinberg-Gesellschaft, wieder vermehrt auf den Spielplänen.

In seiner „Rhapsodie über moldawische Themen“, verarbeitet Weinberg moldawische Volkslieder. Er nimmt damit Bezug auf die Musik seiner Vorfahren, die aus diesem Land stammten. Weinberg komponierte die Rhapsodie im Jahr 1949, es gibt davon zwei Fassungen. Eine für großes Orchester (op. 47/1) und eine für Violine und Streichorchester (op. 47/3). Auf dem Programm des heutigen Abends steht eine Bearbeitung für Violine und Akkordeon.

Martina Walter

Quelle: berliner-philharmoniker.de

Verlorene Liebe

Johannes Brahms: 2. Streichsextett in G-Dur

Die ersten kammermusikalischen Werke von Brahms sind zwei Streichsextette. Diese herauszubringen, hielten Musikverleger für ein Wagnis, da sie die Besetzung für zu exotisch erachteten. Doch Brahms' enger Freund, der Verleger Fritz Simrock, ging das Risiko ein – der Erfolg sollte ihm Recht geben. Beide Werke verhalfen dem Komponisten – zusammen mit seinem großen kirchenmusikalischen Werk „Ein Deutsches Requiem“ und seinen ungarischen Tänzen – zum Durchbruch.

Das zweite Sextett entstand in den Jahren 1864 – 1865 in Baden-Baden. Brahms weilte viele Sommer in der Kurstadt, die umliegende Natur inspirierte ihn zu zahlreichen Werken. Das Streichsextett ist auch eine wehmütige

Reminiszenz an eine gescheiterte Liebesbeziehung. 1858 verlobte sich der Komponist mit Agathe von Siebold. Da Brahms jedoch feste Bindungen scheute, zerbrach die Beziehung. Brahms sollte lebenslang Junggeselle bleiben. Im ersten Satz lässt die Tonfolge a-g-a-h-e nochmals den Namen der verlorenen Liebsten anklängen.

Das Streichsextett wurde am 11. November 1866 in Boston vom Harvard Musical Association Quartet uraufgeführt. Am 20. November fand dann die Europapremiere in Zürich statt. Brahms' zweites Sextett ist von beiden Sextetten das kammermusikalischere. Das Thema des Kopfsatzes, mit den charakteristischen Quintensprüngen im Klavier, wird von Instrument zu Instrument weitergereicht, bis zum Einsatz des Tutti bleibt der Klang durchsichtig. Das Intermezzo erinnert an die Musik Mendelssohns. Im Trio „alla Zingarese“ wird einfach mitreißend musiziert, schwermütig dagegen das als Variationsatz gestaltete Adagio. Hier gehören die Stimmführung und die Harmonik zum Subtilsten, was Brahms komponiert hat. Charakteristisch für das Finale ist das zwischen die Themen eingeschobene, immer wiederkehrende, flirrende Sechzehntelmotiv.

Martina Walter

Quelle: kammermusikfuehrer.de

2. ABONNEMENTKONZERT

19.00 Uhr, Kammermusiksaal im Beethovenhaus, Bonn

Gideon Klein (1919–1945)

Trio für Violine, Viola und Violoncello, Werkverzeichnis Nr. 1083

1. Allegro
2. Lento
3. Molto Vivace

Barnabas Keleman (Violine), Nora Chastain (Viola), Thomas Carroll (Violoncello)

Alban Berg (1885–1935)

Vier Stücke für Klarinette und Klavier, op. 5

1. Mäßig
1. Sehr langsam
3. Sehr rasch
4. Langsam

Thorsten Johanns (Klarinette), Georgy Voylochnikov (Klavier)

Ernest Chausson (1855–1899)

Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett D-Dur, op. 21

1. Décidé – Calme – Animé
2. Sicilienne. Pas vite
3. Grave
4. Très animé

Mihaela Martin (Violine), Denis Kozhukhin (Klavier), Schumann Quartett

Antonin Dvořák (1841–1904)

Streichquartett F – Dur, op. 96 („Amerikanisches Quartett“)

1. Allegro ma non troppo
2. Lento
3. Molto vivace
4. Finale. Vivace ma non troppo

Schumann Quartett: Erik Schumann (Violine), Ken Schumann (Violine), Matthew MacDowell (Viola), Mark Schumann (Violoncello)



Kraftvoll und ohne Larmoyanz

Gideon Klein: Streichtrio

Der aus Mähren stammende Gideon Klein hatte gerade sein Klavierstudium in Prag glänzend abgeschlossen und ein Kompositionsstudium bei Alois Hába begonnen, als mit der Annexion Böhmens und Mährens durch Deutschland 1939 auch die tschechischen Universitäten geschlossen wurden. Der kaum 20jährige war gezwungen, sein Studium aufzugeben und heimlich zu komponieren. 1941 in Theresienstadt interniert, hat er bis wenige Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz komponiert. Sein Theresienstädter Oeuvre konnte durch einen glücklichen Fund 1990 um seine bis dahin verschollenen, früheren Werke ergänzt werden.

Das Streichtrio beendete Klein am 7. Oktober 1944, neun Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz. Die Partitur, die er vor seiner Fahrt in den Tod einer Freundin anvertraut hatte, gelangte nach dem Krieg in die Hände seiner Familie und wurde schließlich im Jahre 1993 ediert. Das Stück ist denkbar weit von jeder Larmoyanz entfernt. Kraftvoll und selbstbewusst greift es auf mährische Volkslieder zurück, die es in einfacher und geradliniger Weise verarbeitet. Klein scheint es in dem Bewusstsein geschrieben zu haben, dass die ethnischen Wurzeln seiner Musik dem Holocaust und der arischen Hybris zum Trotz Bestand haben würden. Der erste Satz verarbeitet zwei Volksmelodien über einem fast unausgesetzten Ostinato. In erstaunlicher Weise werden hier die „patterns“ heutiger Minimal music vorweggenommen. Der Mittelsatz besteht, wie sein Titel besagt, aus Variationen über ein mährisches Volkslied. Etwas Schlichteres und Ergreifenderes kann man sich schwerlich vorstellen. Klein hat bereits das Thema so zwingend harmonisiert, dass die volkstümlich schlichte Klage in persönliches Bekenntnis überzuge-

hen scheint. Die insgesamt acht Variationen schreiten von sparsamer Linienführung über scherzando- und feroce-Abschnitte bis zur expressiven Klage fort, die in einem Adagio mesto con sordino und im abschließenden Grave gipfelt. Das Finale, ein Perpetuum mobile, das mit einer mährischen Weise über Off-Beat-Pizzicati beginnt, verbindet die rohe Schönheit Bartóks mit dem rhythmischen Raffinement Strawinskys zu einem Satz von geradezu überschäumendem Humor.

Brigitte Bülow

Quelle: Kammermusikführer Villa Musica

Die Stille als Element der Komposition

Alban Berg: Vier Stücke für Klarinette und Klavier

Die „Vier Stücke für Klarinette und Klavier“ sind ein Wendepunkt im Schaffen von Alban Berg. Sie markieren seine Emanzipation von der akademischen Mentorenschaft seines Lehrers Arnold Schönberg. Im Sommer 1913 entstanden, wurde dieser Zyklus zum ersten rein atonalen Instrumentalwerk des Komponisten. In op. 5 widmet sich Berg dem Genre der radikalen musikalischen Miniatur. Unter dem Einfluss seiner Kollegen der Zweiten Wiener Schule – Schönberg und Anton Webern – komprimiert er die musikalische Form bis an die Grenze. Die Gesamtdauer des Zyklus beträgt kaum sieben Minuten. Dennoch ist die Dichte des Gehalts enorm: Der Komponist verzichtet auf dekorative Wiederholungen und verwandelt jedes Stück in einen prägnanten, maximal konzentrierten psychologischen Monolog. Der Musikwissenschaftler Theodor W. Adorno prägte für diesen Stil später das treffende Bild von einem „Roman, komprimiert in eine einzige musikalische Phrase“.

Besondere konzeptionelle Bedeutung maß der Komponist der Stille zwischen den Sätzen bei. Berg hinterließ in den Noten

die unmissverständliche Anweisung: „Nach jedem Stück ausgiebige Pause; die Stücke dürfen nicht ineinander übergehen!“ Diese explizite Forderung des Autors macht die Stille zu einem vollwertigen dramaturgischen Element. Sie erlaubt es dem Zuhörer, die Wahrnehmung neu zu justieren und sich ganz auf neue, oft gegensätzliche emotionale Zustände einzustellen. Trotz der rein instrumentalen Besetzung sind die Miniaturen zu tiefst theatralisch und expressiv. Sie basieren auf keinem expliziten Programm. Doch durch die raffinierte Technik – vom feinsten Pianissimo bis zu explosiven Kontrasten – bricht sich eine Dramatik Bahn, die Bergs zukünftiges Opernmeisterwerk „Wozzeck“ bereits vorausahnen lässt.

Die Uraufführung der Stücke fand erst sechs Jahre nach ihrer Entstehung statt: am 17. Oktober 1919 in Wien bei einem der Konzerte des berühmten „Vereins für musikalische Privataufführungen“. Die ersten Interpreten dieses hochkomplexen Zyklus waren der Klarinetist Franz Dichler und der Pianist Eduard Steuermann..

Georgy Voylochnikov

Deutsche Spätromantik trifft französischen Impressionismus

Ernest Chausson: Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett

Als eine der bedeutendsten Kammermusik-Neuheiten der Epoche lobte seinerzeit die Kritik das Konzert für Violine, Streichquartett und Klavier von Ernest Chausson. Es wurde 1982 in Brüssel aufgeführt. Karl Böhmer schreibt dazu im Kammermusikführer der Villa Musica: Der Erfolg des Stückes „dürfte einerseits der originellen Besetzung, andererseits der Kunst des Geigers Eugène Ysaye zu danken gewesen sein, für den Chausson den Solopart geschrieben hatte. Für die Idee eines kammermusikalischen Violinkonzerts,

in dem der Solopart nicht von einem Orchester, sondern von einem Klavierquintett begleitet wird, hatte Chausson letztlich zwei Vorbilder: die französischen „Concerts“ des 18. Jahrhunderts, Kammermusikstücke, in denen die Instrumente in dezenter, nicht romantisch-virtuoser Weise solistisch hervortreten, sowie das Klavierquintett seines Lehrers Franck. Dieses ausladendste französische Kammermusikwerk der Epoche mit seiner Chromatik, der klanglichen Opulenz und der breiten Anlage stand vor allem für die Ecksätze von Chaussons Konzert Pate.

Im sehr umfangreichen ersten Satz wird das kraftvolle Hauptthema fast wie die *Idee fixe* bei Berlioz behandelt, im Finale herrschen tänzerische Bewegung und Wagner-nahe Chromatik. Die Mittelsätze dagegen scheinen in ihrer Grazie eher dem 18. Jahrhundert verwandt zu sein. Der zweite Satz spielt durch seinen Titel *Sicilienne* auf den *Siciliano*-Rhythmus der Barockzeit an, der hier in ein schwebend-graziles Intermezzo umgedeutet ist. Der langsame Satz ist ein großer Klagegesang der Solovioline über einem unausgesetzt voranschreitenden chromatischen Motiv des Klaviers, das später auch die Quartettstreicher aufgreifen.“

Brigitte Bülow

Quelle: Kammermusikführer Villa Musica

Vogelrufe und Indianertänze

Dvořáks „Amerikanisches Quartett“

Ebenso unzweifelhaft wie die allgemeinen Natureindrücke sind im „Amerikanischen Quartett“ die Vogelrufe, besonders jener des roten Tanagra, einer Vogelart, die Dvořák am Turkey River zum ersten Mal zu sehen und zu hören bekam. Dazu gibt es eine herrliche Anekdote, die Dvořáks Adlatus Kovarik überlieferte: Gemeinsam mit Dvořák und zwei Verwandten spielte er das Quartett jeden Nachmittags in der dörflichen Idylle



Roter Tanagra oder Rotkardinal

der tschechischen Enklave Spillville in Iowa durch. Bei einer dieser Proben verhaspelte sich Dvořák an der ersten Geige in den hohen Lagen und rief: „Pfui, verflixter Vogel!“, woraufhin ihn die anderen verdutzt anschauten. Er erklärte ihnen, dass er gleich am ersten Morgen nach der Ankunft in den Wäldern um Spillville einen kleinen roten Vogel mit schwarzen Flügeln und besonders schönem Gesang entdeckt habe. Ornithologen haben diesen als den roten Tanagra identifiziert, dessen Ruf Dvořák relativ tongetreu zitiert hat – bis in die gefährlich hohen Lagen der Geige hinein.

Dvořák sollte in Amerika helfen, eine Nationalmusik zu schaffen. Aber woher ursprüngliche Musikalität nehmen, wenn das Land aus Einwanderern bestand? Dvořák ließ sich von Indianertänzen in den Shows des Buffalo Bill und von Spirituals anregen, die ihm ein farbiger Kompositionsschüler vorsang. Zu den „indianischen“ Themen im Quartett meinte er selbst: „Ich habe einfach charakteristische Themen geschrieben, indem ich ihnen Eigenheiten der indianischen Musik eingeprägt habe, und indem ich diese Themen als Gegenstand verwendete, entwickelte ich sie mithilfe aller Errungenschaften des modernen Rhythmus, der Harmonisierung, des Kontrapunktes weiter.“

Andere „amerikanische“ Facetten hörte der Wiener Kritiker Eduard Hanslick aus Dvořáks Musik heraus [politisch nicht ganz korrekt; *red.*]: „Was wir ganz allgemein amerikanische Musik nennen, sind eigentlich importierte schottische und irische Volksweisen, nebst etlichen Negermelodien.“ In den beiden amerikanischen Kammermusikwerken Dvořáks sei „dieser Typus“ noch deutlicher ausgeprägt als in der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“. Man werde „sofort Motive heraushören, die von Dvořáks früherer Arbeit weit abstehen, wirklich, wie der Titel besagt, aus einer andern Welt sind.“

„Aus einer anderen Welt“ sind im „Amerikanischen Quartett“ vor allem die ätherischen Klangfarben. Sie erwecken zusammen mit den meist fünftönigen Melodien den Eindruck von „unverbrauchten, erfrischenden Volksklängen“ (Hanslick), eines spontanen Musizierens, das aber auch wehmütig in die Ferne schweifen kann. In dieser Verbindung zwischen taufischer Melodik und einer Art „Fern-Wehmut“ liegt der Grund für die anhaltende Popularität, die dem F-Dur-Quartett seit seiner Uraufführung am 1. Januar 1894 in Boston treu geblieben ist.

Angesichts der Tonart und der üppig sich ausbreitenden Klangflächen könnte man fast von Dvořáks Pastorale sprechen. Dazu passt die Dramaturgie der vier Sätze. Der erste Satz in Sonatenform erscheint wie eine einzige Ode an die Natur, der zweite als weitgespannte, melancholische Kantilene mit Reminiszenzen an Schuberts Streichquintett, der dritte als burschikose Volksszene, das Rondofinale als rhythmisch vitale „Apotheose des Tanzes“.

Brigitte Bülow

Quelle: Kammermusikführer Villa Musica

3. ABONNEMENTKONZERT

11.00 Uhr, Kursaal Bad Honnef

Franz Schubert (1797–1828)

Fantasie f-Moll, D 940 für Klavier zu vier Händen

1. Allegro molto moderato,
2. Largo,
3. Allegro vivace
4. Finale

Elena Bashkirova, Denis Kozhukin

Claude Debussy (1862–1918)

Streichquartett g-Moll, op. 10

1. Animé et très décidé
2. Assez vif et bien rythmé
3. Andantino, doucement expressif
4. Très modéré – Très mouvementé et avec passion

Elza Silina (Violine), Mohamadreza Bahrami (Violine), Guilerme Marques Caldas (Viola), Idil Bursa (Violoncello)

Richard Strauss (1864–1949)

Metamorphosen für Streicher

1. Décidé – Calme – Animé
2. Sicilienne. Pas vite
3. Grave
4. Très animé

Mihaela Martin (Violine), Jaime Naya (Violine), Blythe Teh Engstroem (Viola), Wassili Wohlgemuth (Viola), Thomas Carroll (Violoncello), Justus Grimm (Violoncello), Omar Farjoun Bishhara (Kontrabass)

Franz Schubert (1797–1828)

Oktett für Klarinette, Horn, Fagott und Streicher F-Dur, D 803

1. Adagio – Allegro
2. Adagio
3. Allegro vivace – Trio
4. Thema. Andante
(mit 7 Variationen)
5. Menuetto. Alegretto – Trio
6. Andante molto – Allegro

Mihaela Martin (Violine), Elza Silina (Violine), Wassili Wohlgemuth (Viola), Justus Grimm (Violoncello), Omar Farjoun Bishara (Kontrabass), Thorsten Johanns (Klarinette), Kandil Kandil (Horn), Huma Beyza Ünal (Fagott)

Resignativ mit Lichtblicken

Franz Schubert: Fantasie in f-Moll für Klavier zu vier Händen

Januar 1828 in Wien: Franz Schubert beginnt die Komposition eines Klavierstücks zu vier Händen, der Fantasie in f-Moll. Diese Musikgattung hatte in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen, da durch die technische Entwicklung des Klaviers die Klaviatur einen Umfang erreicht hatte, die es zwei Personen ermöglichte bequem vor dem Instrument Platz nehmen zu können. Gleichwohl sitzen beide eng nebeneinander. Schubert widmet die Fantasie seiner Klavierschülerin, der Comtesse Caroline von Esterházy. Wieder einmal ist er verliebt, wieder einmal unglücklich, wieder einmal scheidet er an Ständeschranken oder einem fehlenden geregelten Einkommen.

Die Fantasie ist einsätzig ohne Pause, jedoch sonatenartig in vier Abschnitte gegliedert: Allegro molto moderato, Largo, Allegro vivace und Finale. Wunderbare Melodien, große dynamische Kontraste; Moll, fast nur Moll, innerlich und resignativ. Wer die Fantasie in f-Moll einmal gehört hat, vergisst sie nicht.

Im Fortlauf des Jahres 1828 wird Franz Schubert noch seine 9. Symphonie, seine drei letzten Klaviersonaten, das Streichquintett D 956, die Es-Dur-Messe und den Schwanengesang komponieren: ausnahmslos Meisterwerke! Am 19. November stirbt er im Alter von 31 Jahren in Wien.

Martin Walter

Javanische Musik als Inspirationsquelle

Claude Debussy: Streichquartett g-Moll

Debussy war dreißig Jahre alt und bereits ein vielbeachteter Musiker in Frankreich, als sein Streichquartett op. 10 entstand. Es sollte das einzige Werk des Komponisten in dieser

Gattung der Kammermusik bleiben. Am 29. Dezember 1893 wurde es in der Société Nationale in Paris uraufgeführt. Mit dem Streichquartett, wie auch mit seiner sinfonischen Dichtung „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (Nachmittag eines Fauns)“, beschriftet Debussy musikalisch neue Wege. Es gelang ihm, sich von seinem Idol Richard Wagner zu lösen.

Charakteristisch für seine Musik ist nun ein neues Spektrum an „impressionistischen“ Klangfarben, wobei sich Debussy selbst nie als Impressionist bezeichnet hat. Wie jedes klassisch-romantische Streichquartett ist das Werk 4sätzig angelegt. Der erste Satz beginnt mit schroffen Forte-Motiven, die in einen funkelnden Klang im Pianissimo übergehen. Charakteristisch für den 2. Satz sind die flirrenden Motive mit Pizzicato-Begleitung, der langsame 3. Satz ist als Fuge komponiert. Im Finale werden die Themen und Spieltechniken noch einmal zusammengefasst. Debussy entfernt sich in seinem Streichquartett zuweilen nicht nur aus dem bisher üblichen Dur-Moll-Schema, er experimentiert ganz bewusst mit Klangfarben. Die Anregung hierfür gab ihm der Besuch der Weltausstellung in Paris im Jahr 1889. Der Auftritt eines javanisches Gamelan-Ensembles faszinierte ihn so nachhaltig, dass das Klangbild zur Inspirationsquelle für seine Musik wurde.

Martina Walter

Quellen: *kammermusikfuehrer.de*, *BR-Klassik*

Endzeitstimmung

Richard Strauss – Metamorphosen, Studie für 23 Solostreicher

Die letzten Monate des zweiten Weltkriegs verbringt Richard Strauss in seiner Villa in Garmisch-Partenkirchen, ein Schicksal, von dem Millionen Deutsche nur träumen können. Aber natürlich hört er Nachrichten, und

was er hören muss, erschüttert ihn zutiefst. Tod und Zerstörung überall, aber ihn, den Komponisten und Dirigenten, muss die Zerstörung der Stätten, an denen er seine großen Erfolge feierte, besonders treffen: das Münchener Nationaltheater, die Lindenoper in Berlin, die Semperoper in Dresden und die Staatsoper in Wien.

Eigentlich hatte er nach seiner Oper „Capriccio“ im Jahre 1942, von, wie er es nannte, kleineren „Handgelenksübungen“ abgesehen, aufgehört zu komponieren, aber im August 1944 bekommt er den Auftrag für ein Werk mit großer Streicherbesetzung. Er greift auf die bereits erstellte Skizze eines Stücks für sieben Streicher zurück und beendet die Komposition im April 1945.

„Metamorphosen“, also „Verwandlungen“, nennt er das Werk. Und so klingt es auch: Melodie und Rhythmus verändern sich, neue Motive erscheinen und vergehen, ein stetiger Fluss. Und am Schluss hören wir eine vertraute Melodie: Strauss zitiert den Trauermarsch aus der Eroica von Ludwig van Beethoven. „In memoriam“ hat er an dieser Stelle im Autographen notiert. Im April 1945 blickt er auf das Ende aller Kultur. Wer überlebt, kann sich nur noch an sie erinnern.

Heute wissen wir, dass damals nicht alles zu Ende war. Es gab einen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neuanfang. Vieles hat sich seitdem gewandelt, immer und immer wieder. Geblieben sind uns die Verwandlungen, die „Metamorphosen“ von Richard Strauss.

Martin Walter

Die Gattung Sinfonie im Blick

Franz Schubert: Oktett für Klarinette, Horn, Fagott und Streicher

Das Oktett ist Schuberts längstes Kammermusikwerk, es sprengt bereits die Grenzen der Gattung hin zur Sinfonie. Schubert

komponierte das Oktett wahrscheinlich im Auftrag des Grafen Ferdinand Troyer, dem Obersthofmeister von Erzherzog Rudolf. Graf Troyer spielte Klarinette und führte mit einem Kreis von Musikern gerne Beethovens Septett auf. Es lag also nahe, bei Schubert ein Werk mit fast identischer Besetzung zu bestellen – nur eine 2. Violine sollte noch hinzukommen. Schubert arbeitete so intensiv an dem Oktett, dass er kaum noch Zeit für seine Freunde hatte, was diese natürlich beklagten.

1824 wurde das Oktett zu ersten Mal im Haus des Grafen Troyer am Graben in Wien aufgeführt. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte 1827 in einer Quartettmatinee im damaligen Musikvereinsgebäude in den Tuchlauben. Der große Wiener Geiger Ignaz Schuppanzigh spielte die 1. Geige.

In seinem 6-sätzigen Oktett ließ Schubert die Form des Wiener Divertimentos in der Tradition von Mozart und Beethoven wieder aufleben. Die langsame Einleitung im ersten und letzten Satz hat aber bereits sinfonische Züge. Dem Kopfsatz schließen sich ein Adagio und ein Scherzo an. Der 4. Satz sind 7 Variationen über ein Thema aus seiner Oper „Die Freunde von Salamanca“. Hier wird der Ton ins romantisch-sehnsüchtige gesteigert. Es folgen ein Menuett und schließlich der Finalsatz mit seinen ungewöhnlichen klanglichen Effekten. Schuberts Oktett zeichnet sich durch melodischen Reichtum, harmonische Tiefe und eine für Schubert typische klangliche Raffinesse aus, Streichinstrumente und Blasinstrumente werden zu einem Klangteppich verwoben.

Martina Walter

Quellen: capriccio-kulturforum.de, kammermusikfuhrer.de

150. GEBURTSTAG KONRAD ADENAUERS

Konrad Adenauer und die Musik

Am 5. Januar 2026 wäre Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler, 150 Jahre alt geworden.

Musik spielte im Leben Adenauers eine Rolle – sie diente ihm als Ausgleich in seiner Mittagspause oder am Abend. Er bevorzugte geistliche Musik, Volkslieder, Marschmusik und eben klassische Musik – darunter Haydn, Beethoven, Vivaldi, Schubert oder Mozart. Oftmals stellte die Wahl eines Komponisten einen Indikator für Adenauers Gemütsverfassung dar. Hannelore Siegel, seine Sekretärin, erinnerte sich: „Mittags gab es immer klassische Musik. Das war ein Ruhepunkt. Und für uns ein Zeichen – je nachdem, welche Musik er auswählte –, in welcher Stimmung er war. Bei Haydn, Mozart, Schubert waren wir alle recht zufrieden, wenn wir sie durchs Schlüsselloch gehört haben.“

Anders verhielt es sich bei anderen Komponisten. Adenauer selbst gab an: „Tschai-kowsky höre ich, wenn ich aufgeregt bin, das regt mich dann noch weiter an.“

Und so wundert es nicht, dass ihm zu seinen Geburtstagen Ständchen dargebracht wurden – so vorgetragen vom Schubertbund Essen, dem Schubertbund Siegburg, dem Kölner Männergesangsverein oder von Musikgruppen der Polizei, des Bundesgrenzschutzes oder der Bundeswehr. Besondere Freude mögen Schubertbund und Männergesangsverein bei Adenauer ausgelöst haben, sagte er doch selbst: „...die Leute, die in einem Männerchor sind, sind noch Leute mit Gemüt, die nicht nur politisieren...“.



▲ **Aus der Schallplattensammlung:**

Tschaikowsky Violinkonzert D-Dur mit David Oistrach, Bläser-Kammermusik von Haydn, Strawinsky, Hindemith, Bozza sowie Mozarts „Kleine Nachtmusik“ und Händels Concerto Grosso a-Moll, dirigiert von Otto Klemperer

▼ **Damals absolutes Hightech:**

Der Musikschrank im Rhöndorfer Wohnhaus



Er hörte klassische Musik von Schallplatte und Tonband – der WDR fertigte eigens Mitschnitte für ihn an. Ein Musikschrank im Adenauerhaus war für damalige Verhältnisse absolutes Hightech: Adenauer war „geradezu entzückt von der Wiedergabe in dunklen wie in hellen Tönen und allen Feinheiten der Schattierungen.“ Gleich nebenan, im sogenannten Musikzimmer, musizierten in den ersten Jahren im neu bezogenen Rhöndorfer Wohnhaus ab 1937 regelmäßig Adenauers Frau Gustie und die jüngsten Kinder.

Wenn Adenauer Gottesdienste in der unterhalb gelegenen Rhöndorfer Pfarrkirche besuchte, ließ er es sich nicht nehmen, den „schlechten Gesang“ des Geistlichen und seine Liedauswahl zu kritisieren.

Adenauer hatte stets eine besondere Verbindung zu Ludwig van Beethoven – in einem Brief an Dora Pferdenges formulierte er als Dreiklang der Hochkultur

TERMINE:

**Sonntag, 13. September
von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr**

„Tag des offenen Denkmals“ im Adenauerhaus mit Musik durch die „Beethoven Talents“

Dienstag, 6. Oktober um 19.00 Uhr

Vortrag zu „Konrad Adenauer und die Musik“ im Adenauerhaus in Bad Honnef-Rhöndorf

„Goethe, Beethoven, Rembrandt“. Er förderte 1959 die erste Beethoven-Briefmarke, besuchte wiederholt Beethoven-Feiern und zelebrierte 1966 seinen 90. Geburtstag in der Bonner Beethovenhalle. Und so wird nun auch der 150. Geburtstag musikalisch begangen.

*Claudia Waibel
Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus*



Elena Bashkirova Klavier, Ehrenmitglied der Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V.

„Kammermusik ist die Seele der Musik“, hat Elena Bashkirova einmal gesagt. Diesem Credo folgen die vielfachen Aktivitäten der Pianistin in ihren Rollen als Solistin, Liedbegleiterin, Ensemblenmusikerin und Programmgestalterin. Der Geist des einfühlsamen Miteinanders bestimmt Bashkirovas Haltung als Interpretin wie Vermittlerin von Musik.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören Orchesterkonzerte mit dem Transylvanian Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Larry Foster, dem NFM Philharmonic Orchestra Wroclaw unter der Leitung von Christoph Eschenbach, dem Bukarester Rundfunkkammerorchester und der Staatsphilharmonie Nürnberg unter der Leitung von Nabil Shehata. Gemeinsam mit Stipendiaten der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz wird sie sich mit dem Klavierkonzertschaffen Mozarts beschäftigen. Mit dem Jerusalem Chamber Music Festival Ensemble, dessen Gründerin sie ist, konzertiert sie im Boulez Saal Berlin, in Maribor, in Cremona beim Stradivari Festival, an der Opera National de Bordeaux und im Rahmen einer mehrtägigen Residenz im Konzerthaus Blaiabach, die zum dritten Mal in Folge stattfindet. Weitere Engagements führen Elena Bashkirova unter anderem nach Istanbul zur Iş Sanat Concert Hall und in die Bagno Konzertgalerie Steinfurt.

Bashkirova entstammt einer mehrere Generationen zurückreichenden russischen Musikerdynastie. In Moskau geboren, begann sie ihr Studium im Alter von 15 Jahren in der Klasse ihres Vaters, des legendären Klavierpädagogen Dmitry Bashkirov. Zusammen mit dem Geiger Gidon Kremer, mit dem sie auch regelmäßig im Duo auftrat und mehrere Aufnahmen einspielte, verließ sie 1978 die Sowjetunion und ließ sich in Paris nieder. Künstlerisch geprägt wurde Elena Bashkirova insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Sergiu Celibidache oder Michael Gielen. Mit ihrem Mann Daniel Barenboim lebt sie seit 1992 in Berlin.

1998 gründete Bashkirova das Jerusalem International Chamber Music Festival, das sie als künstlerische Leiterin seither alljährlich im September gestaltet. Das Kammermusikfest, das einige der herausragenden Solisten aus aller Welt miteinander in Austausch bringt, ist zu einer tragenden Säule des kulturellen Lebens in Israel geworden. Seit 2012 findet alljährlich im April zudem das Festival Intonations im Jüdischen Museum Berlin statt, das ebenfalls viel Beachtung erfährt. Das Festival findet seit 2023 im Berliner Kühlhaus statt. Gemeinsam mit den Musikerinnen und Musikern der beiden Festivals ist Elena Bashkirova regelmäßig bei den bedeutendsten Kammermusikreihen in Europa und Übersee zu Gast. Zu den internationalen Tourneen kommen Auftritte bei Sommerfestivals wie dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem George Enescu Festival in Bukarest oder dem Beethovenfest Bonn. Mehrere Aufnahmen dokumentieren Höhepunkte der von Bashkirova kuratierten Konzerte in wechselnden Musikerkonstellationen.

Einen zentralen Aspekt der künstlerischen Tätigkeit der Pianistin bildet das Lied. Zu den Sängerrinnen und Sängern, mit denen Elena Bashkirova regelmäßig im Duo auftritt, gehören Anna Netrebko, Olga Peretyatko, Dorothea Röschmann, René Pape und Robert Holl.

Bashkirovas Einspielung der beiden Tschaikowsky-Zyklen „Die Jahreszeiten“ und „Kinderalbum“ wurde 2017 mit dem ICMA Award in der Sparte „Solo Instrument“ ausgezeichnet. Eine Aufnahme der kompletten „Poetischen Stimmungsbilder“ op. 85 von Antonín Dvořák erschien im Oktober 2020. Außerdem nahm sie ein Album mit einer Auswahl von Mozart-

Werken unter dem Titel „Mozart: Sonatas & Fantasies“ auf, das im November 2022 veröffentlicht wurde.

Elena Bashkirova trägt die Ehrendoktorwürde der Ben-Gurion University of Negev. 2018 ehrte das Klavierfestival Ruhr sie mit seinem Preis. Als Nachfolgerin des Dirigenten Kurt Masur wurde Bashkirova kürzlich zur Präsidentin der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung in Leipzig ernannt.

www.elenabashkirova.com

Thomas Carroll Violoncello

Der in Wales geborene Cellist Thomas Carroll wurde von „The Strad“ als Musiker von Autorität und Leidenschaft beschrieben mit unfehlbarem Sinn für Richtung, voller Klangfarbe und von klarer musikalischer Intelligenz. Seine Karriere begann, als er den Young Concert Artist Trust in London und Young Concert Artists in New York gewann. Seitdem gab er in der Wigmore Hall (London), in der Alice Tully Hall (NY) und in Boston, Kalifornien, Florida und Washington DC von der Kritik hochgelobte Debütkonzerte und trat bei vielen großen Veranstaltungen und Festivals in Europa, Asien, Afrika, Australien und Amerika auf.

Als Solist spielte Carroll mit Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales, den London Mozart Players, dem Royal und London Philharmonic Orchestra, dem Vienna Chamber Orchestra (unter der Leitung von Heinrich Schiff) dem English Chamber Orchestra, Prager Philharmonie, Sofia Philharmonie, Melbourne Symphony Orchestra und Bayerischem Rundfunk Orchester.

Als gefragter Kammermusiker hat Carroll u. a. mit dem Belcea-Quartett, dem Chilingirian-Quartett, dem Endellion-Quartett und mit Yehudi Menuhi, Ivry Gitlis, Gidon Kremer, Julian Rachlin, Janine Jansen, Christian Tetzlaff, Steven Isserlis, Mischa Maisky, YoYo Ma, Boris Pergamenschikow, Sir Antonio Pappano, Eugen Istomin, Ton Kooperman, Emmanuel Pahud, Michael Collins, Sergei Leiferkus, Roderick Williams, Sir Thomas Allen, Dame Felicity Lott und Sir Willard White zusammen gearbeitet. Er ist außerdem Mitglied des Trio Apaches, Dimension, des Salieca Trio und des London Conchord Ensembles.

Carroll hat über 30 CDs für Labels wie Champs Hill Records, Orchid Classics, Decca, Naxos, Signum Classics und Paladino Music aufgenommen. In dieser Saison wurde das Doppelkonzert für Violine und Cello von Ittai Shapira gemeinsam mit der BBC National Orchestra of Wales uraufgeführt und eine Aufnahmeserie mit dem London Conchord Ensemble fortgesetzt. Seine Aufnahme für Orchid Classics mit Werken von Beethoven, Brahms und Schubert wurde von der Sunday Times als „enrapturing, sumptuous, sweeping, intense, intelligent and invigorating“ bezeichnet und der Guardian schrieb, seine Versionen der Stücke seien „intensely musical accounts, with no details overlooked and no challenges ducked.... not a note out of place“. Die CD wurde auf der International Record Review-Website von MusicWebInternational mit Disc of the Year ausgezeichnet.

Neben seiner Karriere als Cellist ist Carroll auch als Dirigent aktiv. Seit seinem Debüt in der Berliner Philharmonie im Jahr 2006 arbeitet er mit Orchestern im In- und Ausland. In dieser Saison gab er sein Debüt mit den Hong Kong Philharmonic, dem London Philharmonic Orchestra, dem Presidential Symphony Orchestra in der Türkei und kehrt an die Brighton Philharmonie zurück.



Seit April 2012 ist Carroll künstlerischer Leiter der Orpheus Sinfonia. In dieser Zeit haben sie einen kompletten Beethoven- und Brahms-Zyklus sowie Aufführungen von Werken von Bach bis zu Uraufführungen und die erste CD des Orchesters aufgenommen und regelmäßig mit Solisten wie Dame Felocity Lott, Tasmin Little, Jack Liebeck, Roderick Williams und Tamsin Waley-Cohen zusammen gearbeitet.

Von 2004 bis vor kurzen war er Professor für Cello am Royal College of Music in London sowie Solocello- Lehrer an der Yehudi Menuhin School. Seit 2018 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Thomas war Schüler von Heinrich Schiff und Clemens Hagen und arbeitete regelmäßig mit Steven Isserlis.



Mohammedreza Bahrami Violine

Mohammadreza Bahrami wurde am 9. September 2004 in Teheran, Iran, geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung bereits in früher Kindheit, zunächst mit dem Tombak (dem wichtigsten Perkussionsinstrument der persischen Musik) und traditionellem Gesang unter der Anleitung seines Vaters und seines älteren Bruders. Im Alter von fünf Jahren begann er bei Ali Jafari Pouyan mit dem Geigenspiel, das er zwei Jahre lang fortsetzte, und setzte es später bei Ebrahim Lotfi bis zum Alter von achtzehn Jahren fort. Zwischen 2018 und 2020 wurde er beim Nationalen Jugendmusikfestival in Teheran mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Neben seinem Violinstudium erlernte er die Grundlagen des klassischen Gesangs bei Rashid Vatandoost und Zohreh Eshghi. Von 2017 bis 2023 studierte er *The Radif* der iranischen Musik bei Hossein Alishapour und Ali-Asghar Shahzeidi.

Im Jahr 2022 begann er sein Bachelorstudium der Musik an der Kunstuniversität Teheran und zog ein Jahr später nach Berlin. Seit Oktober 2023 studiert er an der Barenboim-Said-Akademie bei Professor Michael Barenboim und Krzysztof Szczepanik. Darüber hinaus trat er mit dem Orchester der Barenboim-Said-Akademie sowie dem West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung der renommierten Dirigenten Daniel Barenboim und Zubin Mehta in bekannten Konzertsälen und bei Festivals auf, darunter im Musikverein, in der Victoria Hall, im Pierre Boulez Saal, auf der Waldbühne, im Gewandhaus Leipzig, bei den Salzburger Festspielen und beim Lucerne Festival. Er hat zudem an Meisterkursen unter der Leitung von Daniel Barenboim teilgenommen.



Omar Fajoun Bishara Kontrabass

Nach seinem Kontrabassstudium in Jerusalem bei Eran Borovich studiert Omar Bishara derzeit an der Barenboim-Said-Akademie, wo er von 2022 bis 2024 bei Prof. Gunars Upatnieks und seitdem bei Prof. Nabil Shehata unterrichtet wird. Nachdem er an der Akademie vor Maestro Barenboim gespielt hatte, wurde er im April 2024 Mitglied des West-Eastern Divan Orchestra.

Als Kammermusiker trat Bishara beim Jerusalem International Chamber Music Festival von Elena Bashkurova sowie beim Mendelssohn-Festival im Pierre Boulez Saal auf und gab Konzerte sowie Tourneen mit

dem West-Eastern Divan Ensemble. Im Rahmen dieser Projekte spielte er mit renommierten Musikern wie den Geigern Michael Barenboim, Marc Bouchkov und Clara Jumi-Kang. Darüber hinaus tritt er als Student der Barenboim-Said-Akademie regelmäßig im Pierre Boulez Saal auf.

Während seines Konservatoriumsstudiums in Jerusalem wurde Bishara ausgewählt, im März 2021 Vanhals Kontrabasskonzert mit dem Jerusalem Symphony Orchestra aufzunehmen. Heute gilt Bisharas Leidenschaft vor allem dem Repertoire für Kammermusik, Sinfonie, Oper und zeitgenössische Ensemblemusik.

Idil Bursa Violoncello

Idil Bursa (geb. 2004, Türkei) begann ihr Cellostudium an der Musikschule der Bilkent-Universität bei Artur Rahmatulla. Im Alter von 10 Jahren gab sie ihr Debüt als Solistin mit dem Bilkent-Sinfonieorchester und trat seitdem als Solistin mit verschiedenen Orchestern in der Türkei und in Deutschland auf.

Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe, darunter der 1. Preis beim Antonio-Janigro-Cello-Wettbewerb (Kroatien), der 2. Preis beim Internationalen Wettbewerb für junge Virtuosen (Bulgarien) und der 1. Preis beim Internationalen Jan-Vychytil-Cello-Wettbewerb (Tschechische Republik). Sie arbeitete mit renommierten Musikern wie Jens Peter Maintz, Julian Steckel, Kian Soltani, Jean-Guihen Queyras, Aleksandar Rudin und Antonio Meneses zusammen.

Nach Abschluss ihres Studiums an der Musica Mundi School in Belgien bei Claire Oppert im Jahr 2022 setzte sie ihr Bachelorstudium an der Barenboim-Said Akademie in Berlin bei Prof. Frans Helmerson fort.

Idil Bursa ist Mitglied des West-Eastern Divan Orchestra, mit dem sie unter der Leitung von Daniel Barenboim und Zubin Mehta internationale Tourneen in Asien und Europa unternommen hat.

Zu den Höhepunkten ihrer jüngsten Aktivitäten zählen eine Aufführung von Vivaldis Konzert in g-Moll für zwei Celli mit Pablo Ferrández in Istanbul sowie ein Auftritt im Wiener Musikverein als Preisträgerin des Internationalen Musikwettbewerbs Wien. Außerdem wurde sie für die Teilnahme am Pacific Music Festival (Japan, 2025) ausgewählt.



Nora Chastain Violine

“Nora Chastain is one of the most elegant and refined violinists I know.”
– Sir Yehudi Menuhin

Die in Kalifornien geborene Geigerin – Enkelin des Komponisten Roy Harris – studierte bei Dorothy DeLay am Cincinnati Conservatory und an der Juilliard School in New York. Danach setzte sie ihr künstlerische Ausbildung fort in Europa bei Yehudi Menuhin, Sandor Vegh, Alberto Lysy und Ana Chumachenko. Seit ihrem Solo-Debüt mit Barbers Violinkonzert, das sie als 16-jährige in Berlin gab, ist sie auf den renommierten Konzertbühnen im In- und Ausland zu Gast.

Als Solistin war Nora Chastain Gast bei Orchestern wie dem Or-



chestre de Paris, dem Berner Sinfonieorchester, der San Francisco Symphony, Cincinnati Philharmonic, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Basel Kammerorchester, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Orquestra Nacional do Porto, dem Orquesta Sinfonica Nacional de Peru, dem Helsingborg Symphony Orchestra sowie dem MDR Sinfonieorchester Leipzig und dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester.

Zu den Dirigenten, mit denen sie zusammenarbeitete, zählen Yehudi Menuhin, José Serebrier, David Stern, Peter Leonhard, Marc Tardue, Michael Sanderling und Sebastian Weigle. Konzerte als Gründungsmitglied des Menuhin Festival Piano Quartet, des Trio Kreisleriana und mit ihrem Duo-Partner Friedemann Rieger führten sie zu wichtigen Musik Festivals und die Musikmetropolen Europas sowie nach New York, Washington D.C., Sydney und Los Angeles, Shanghai und Lima.

Sie spielte die europäische Erstaufführung des Violinkonzerts ihres Großvaters Roy Harris (1898-1979). Mehrere Komponisten – darunter Daniel Schnyder mit seinem Violinkonzert, Gerhard Samuel (1924-2008), Susanne Erding und Georg Wörzer – schrieben Werke für sie. Ihre zahlreichen Einspielungen umfassen Sonaten von Mozart, Debussy und Fauré, alle Beethoven-Sonaten, Kammermusikwerke für Trio und Quartette sowie das Violinkonzert von Beethoven und Bartoks 2. Violinkonzert (ARS Produktion), sowie das Tripelkonzert von Alfred Casella (Koch-Schwann).

Die CD „Fiesta Criolla“ (Chandos) mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter der Leitung von Gabriel Castagna und Nora Chastain als Solistin wurde für den Latin Grammy Award 2012 in der Kategorie „Best Classical Album“ nominiert.

Nora Chastain ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, u. a. des „Internationalen Menuhin Wettbewerb“ in Paris. 1993 wurde ihr in Zürich der „Förderpreis der Europäischen Wirtschaft“ als Solistin verliehen. Sie ist Professorin für Violine an der Universität der Künste Berlin (UdK Berlin) und war bis 2020 auch an der Zürcher Hochschule der Künste. Bis 2004 hatte sie eine Professur an der Musikhochschule Lübeck inne.

Unter ihren Studenten befinden sich Gewinner internationaler Wettbewerbe, Konzertmeister und Mitglieder europäischer Orchester, Mitglieder renommierter Kammermusikensembles und Professoren an Musikhochschulen.

Nora Chastain gibt regelmäßig Meisterkurse in Europa und Amerika und ist bei internationalen Violin-Wettbewerben als Jurorin tätig. In ihrem Unterricht vereinen sich die europäische und amerikanische Tradition des Violinspiels der letzten 50 Jahre.

<https://norachastain.com>



Stefan Diaconu Flöte

Stefan Diaconu, ein rumänischer Flötist von bemerkenswertem Talent und Vielseitigkeit, hat sich in der internationalen Musikszene einen Namen gemacht. Geboren in Rădăuți, ist seine musikalische Odyssee eine Mischung aus strenger klassischer Ausbildung und einer tiefen Verbundenheit mit den Volkstraditionen seiner Heimat. Stefans Ausbildung an der Königlich Dänischen Musikakademie und der Dänischen Nationalen Musikakademie hat nicht nur seine technischen Fähigkeiten verfeinert, sondern auch seinen künstlerischen Horizont erweitert. Seine Auftritte sind ein reichhaltiges Geflecht aus emotionalem Ausdruck und makelloser Technik, das das Publikum weltweit in seinen Bann zieht.

Über seine Fähigkeiten als Flötist hinaus ist Stefan auch ein versierter Dirigent, Arrangeur und Notensetzer, der maßgeblich zur Bewahrung und Förderung des rumänischen und moldauischen musikalischen Erbes beiträgt. Sein Engagement in Projekten wie der Neuedition von George Enescus Sinfonien und Dinu Lipattis Werken für Blasinstrumente unterstreicht sein Bekenntnis zu musikalischer Exzellenz und kultureller Bereicherung. Stefans facettenreiche Karriere zeugt von seiner Leidenschaft, die Tiefen der Musik zu erforschen und ihre Schönheit mit einem weltweiten Publikum zu teilen.

Justus Grimm Violoncello

Seinen ersten Cellounterricht erhielt Justus Grimm im Alter von fünf Jahren zunächst bei seinem Vater, bevor er bald Studien bei Ulrich Voss, Claus Kanngiesser und später in Stockholm und Köln bei Frans Helmerson aufnahm. Seine aussergewöhnliche Begabung bewies er in zahlreichen Wettbewerben. Unter anderem gewann er an der Seite des Pianisten Florian Wiek den ersten Preis des Maria Canals Musikwettbewerb in Barcelona und wurde ebenso mit dem Preis des Deutschen Musikrates ausgezeichnet. Justus Grimms solistische und kammermusikalische Auftritte führen ihn durch ganz Europa. Mit den Hamburger Philharmonikern glänzte er zu Beginn seiner Karriere 1993 als Solist in der Uraufführung von Matthias Pintschers Cellokonzert „La Metamorfosi di Narciso“ und pflegt darüber hinaus eine Zusammenarbeit als Solist mit zahlreichen weiteren Orchestern, darunter das English Chamber Orchestra, das London Chamber Orchestra, die Rheinische Philharmonie, das Nationalorchester Litauen oder das Nationalorchester der Ukraine. Im Rahmen seiner Auftritte war Justus Grimm bereits Gast in vielen der berühmtesten Konzerthäuser der Welt wie der Berliner Philharmonie, der Musikhalle Hamburg, der Elbphilharmonie, der Kölner Philharmonie, dem Ateneum in Bukarest, Bozar in Brüssel, dem Münchener Herkulesaal oder dem Centro Cultural in Lissabon. 2012 wurde seine Aufführung von Tschaikovskys „Rokokovariationen“ mit dem Orchestre Symphonique de la Monnaie unter Carlo Rizzi im Rahmen einer TV-Produktion live aus dem Palais des Beaux Arts in Brüssel gesendet. Neben Live-Mitschnitten vieler europäischer Radiosender liegen zahlreiche preisgekrönte CD-Einspielungen vor. Seine bemerkenswerte kammermusikalische Laufbahn führte Justus Grimm mit namhaften Künstlern zusammen, so spielte er u. a. mit Abdel Raman El Bacha, Daniel Blumenthal, Gerard Caussé, Augustin Dumay, Stephen Kovacevich oder Antonio Pappano. Er folgte Einladungen zu bedeutenden Festivals, unter anderem den Ludwigsburger Festspielen, dem Festival van Vlaanderen, Lissabons Dias da Musica, SoNoRo Rumänien, Klara Musicfestival Brussels. 2010-2017 war er Artist in Residence des „Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano“ und seit 2023 Mitglied des Ensembles Oxalys. 2000–2012 war Justus Grimm 1. Solocellist des Theatre Royal de la Monnaie in Brüssel. 2008 folgte er einem Ruf als Professor für Violoncello an das Königliche Konservatorium Antwerpen und wirkt dort seit 2013 auch als Künstlerischer Direktor. Er spielt ein Instrument aus dem Jahre 1760 von P. A. Testore.



https://de.wikipedia.org/wiki/Justus_Grimm



Thorsten Johanns Klarinette

»Den Ausdruck ‚schwierig‘ scheint es für ihn nicht zu geben, sein Spiel war eine Offenbarung.«

Stilistische Vielfalt und eine starke musikalische Kommunikationsfähigkeit: Beides zeichnet Klarinetist Thorsten Johanns ganz besonders aus. Aufsehen erregt er bereits im Alter von Mitte zwanzig Anfang der 2000er-Jahre mit dem Gewinn der Stelle als Soloklarinetist im WDR-Sinfonieorchester Köln. Heute ist er vor allem als Solist und Kammermusiker international gefragt.

So ist Thorsten Johanns regelmäßig mit zahlreichen renommierten Klangkörpern aus aller Welt als Solist auf der Bühne zu erleben – darunter das Orchestre de Chambre de Paris, das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks uvm. Am Dirigentenpult standen dabei unter anderem Dan Ettinger sowie bis zu seinem Tod auch Sir Neville Marriner.

Vielbeachtete und regelmäßige CD- und Hörfunkproduktionen dokumentieren das künstlerische Schaffen des Klarinetisten. Mehrmals pro Jahr bringt der Klarinetist darüber hinaus Weltpremierens auf die Bühne. In der Kammermusik zählen neben anerkannten Quartetten (ARIS, Aurn, Diogenes, Minetti) Heinz Holliger, Moritz Eggert sowie gleich mehrere renommierte Ensembles wie etwa „Spectrum Concerts Berlin“ zu Thorsten Johanns' musikalischen Partnern. Ob in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Luzern oder im Rheingau: Thorsten Johanns ist bei den großen internationalen Festivals ein begehrter Gast.

Neben dem Konzertieren hat das Unterrichten für ihn längst einen ganz besonderen Stellenwert. Dem Ruf als Professor folgt er 2014 an die Musikhochschule ‚FRANZ LISZT‘ in Weimar. Darüber hinaus gibt er sein Wissen regelmäßig bei Meisterkursen, u.a. in Australien, China, Kanada, Skandinavien, den Niederlanden und in Deutschland, an die nächsten Generationen weiter.

www.thorstenjohanns.com



Kandil Kandil Horn

Kandil Kandil ist ein in Berlin lebender Hornist und freischaffender Musiker, der derzeit an der Barenboim-Said-Akademie studiert. Als Absolvent des Konservatoriums von Kairo ist er international in ganz Europa und im Nahen Osten aufgetreten, unter anderem in Deutschland, im Libanon, in Saudi-Arabien, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Kuwait.

Zuvor war er Solohornist des Orchester der Kairoer Oper und trat mit führenden Ensembles wie dem Kairoer Sinfonieorchester und dem Orchester der Bibliotheca Alexandrina auf. Als Solist trat er mit dem Sinfonieorchester des Konservatoriums von Kairo und dem Orchester der Bibliotheca Alexandrina auf.

Kandil hat zudem an Meisterkursen bei renommierten Musikern wie Daniel Barenboim, Radek Baborák, Emmanuel Pahud und Andrej Žust teilgenommen. Er ist bekannt für seine musikalische Präzision, seine Vielseitigkeit und sein Streben nach künstlerischer Exzellenz.

Barnabás Kelemen Violine

Ein Künstler von „angeborener Musikalität“ mit einer technischen Ausführung, die „nur den Größten vorbehalten ist“ (The Guardian)

Barnabás Kelemen hat sich als einer der führenden und vielseitigsten Künstler seiner Generation etabliert. Mit seinen dynamischen und leidenschaftlichen Darbietungen und seinem aufgeschlossenen, individuellen Spiel erobert er die berühmtesten Konzertsäle der Welt und ist ein herausragender Solist, Kammermusiker und Dirigent. Zudem war er künstlerischer Leiter von Festivals und Professor an renommierten Institutionen. In den letzten Jahren wurde er als Jurymitglied zu den weltweit führenden Violin- und Kammermusikwettbewerben eingeladen.



Barnabás Kelemen tritt regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen auf, darunter die Carnegie Hall, das Concertgebouw, die Royal Festival Hall, das Palais des Beaux-Arts, die Suntory Hall, der Musikverein oder die Berliner Philharmonie. Er ist häufiger Gast bei so renommierten Ensembles wie dem BBC Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra und dem London Symphony Orchestra, dem Amsterdam Concertgebouw Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der NDR Radiophilharmonie Hannover, den Münchner Philharmonikern, dem Budapest Festival Orchestra, dem Ungarischen Nationalphilharmonieorchester, dem Estnischen Philharmonieorchester oder dem Helsinki Philharmonic Orchestra, um nur einige zu nennen.

Barnabás Kelemen hat mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Sir Neville Marriner, Vladimir Jurowski, Marek Janowski, Michael Stern, Krzysztof Urbanski, Péter Eötvös, Iván Fischer und Gábor Takács-Nagy zusammengearbeitet und eine langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Zoltán Kocsis sowie der renommierten mexikanischen Dirigentin Alondra della Parra aufgebaut, mit der er von Australien bis nach Ungarn auftrat. Barnabás Kelemen ist selbst ein begeisterter Dirigent – in den letzten Spielzeiten leitete er die Austro-Hungarian Haydn Philharmonic bei der Aufnahme von Helena Winkelmanns Cellokonzert, das Kammerorchester des Royal Conservatory of Toronto, das Ungarische Nationalphilharmonieorchester, das Indianapolis Symphony Orchestra, das Dohnányi Symphony Orchestra, das Israel Chamber Orchestra oder das Amsterdam Concertgebouw Chamber Orchestra usw.

Darüber hinaus ist Barnabás Kelemen ein leidenschaftlicher Kammermusiker, der regelmäßig mit Künstlern wie Zoltán Kocsis, Vilde Frang, Joshua Bell, Alina Ibragimova, Steven Isserlis, Máté Szűcs, Khatia Buniatishvili, Ferenc Rados, Menahem Pressler, Nicolas Altsaedt, José Gallardo oder Andreas Ottensamer bei Kammermusikfestivals wie Edinburgh, Jerusalem, Prussia Cove, Ittingen, Salzburg, Bürgenstock, Delft, Lockenhaus, Mondsee, Mantova, Kuhmo usw.

Barnabás Kelemen wurde als Jurymitglied zu renommierten internationalen Violin- und Kammermusik-/Streichquartettwettbewerben eingeladen, darunter: Singapur, Wieniawski und Szymanowski (Polen), Szigeti (Ungarn), Kloster Schöntal (Deutschland), Bartók (Ungarn) oder Banff (Kanada). Er selbst hat zwei internationale Violinwettbewerbe ins Leben gerufen: einen im Jahr 2017 für Violinisten unter 21 Jahren im Rahmen der Festival Academy Budapest, benannt nach Ilona Fehér, mit Shlomo Mintz oder Hagai Shaham als Juryvorsitzendem, sowie einen mitteleuropäischen Violinwettbewerb seit 2020 in Miskolc, benannt nach Jenő Hubay, mit Boris Kuschnir als Juryvorsitzendem.

Zusammen mit Katalin Kokas ist er Gründer und künstlerischer Leiter der Festival Academy Budapest, bei der regelmäßig Künstler wie Joshua Bell, Vilde Frang, Maxim Rysanov, Patri-

cia Kopatchinskaya, Andreas Ottensamer, Alina Ibragimova, Shlomo Mintz, Ferenc Rados, Reto Bieri oder Gidon Kremer auftritt und 50 bis 60 Studierende aus aller Welt zu Meisterkursen sowie zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Auftritte mit den Festivalkünstlern einlädt. Sie haben neue Werke bei Komponisten wie der Wiener UMDK-Dekanin Judit Varga, Maté Balogh oder Tímea Dragony in Auftrag gegeben.

Kelemen hat bei den weltweit bedeutendsten Wettbewerben herausragende Ergebnisse erzielt, darunter erste Preise sowohl beim Internationalen Mozart-Violinwettbewerb in Salzburg 1999 als auch beim Internationalen Violinwettbewerb in Indianapolis 2002 sowie den dritten Preis beim Königin-Elisabeth-Violinwettbewerb in Brüssel 2001. Seine Kunst wurde mit den höchsten fachlichen und staatlichen Auszeichnungen gewürdigt: Er wurde mit dem Liszt-, dem Bartók-Pásztory-, dem Prima- und dem Kossuth-Preis sowie dem Londoner Gramophone Award ausgezeichnet und ist Träger des Ritterkreuzes des Verdienstordens der Republik Ungarn.

Kelemen begann sein Violinstudium bei Valéria Baranyai. Als Schüler von Eszter Perényi schloss er 2001 sein Studium an der Liszt-Musikakademie ab. Auch seine späteren Lehrer prägten ihn maßgeblich: Isaac Stern (1994–2001), Ferenc Rados (1993–), György Kurtág (1997–), Zoltán Kocsis (1998–2016) sowie von den zahlreichen Aufnahmen und Filmen seines legendären Zigeuner-Großvaters aus den 1930er Jahren, dem „Prímás“-Geiger Pali Pertis. Dass er zu einem so aufgeschlossenen Künstler geworden ist, verdankt er vor allem seiner Mutter, der großen Cembalistin Zsuzsa Pertis, die Schülerin von Prof. Isolde Algrim an der Wiener Hochschule war. Er studierte fünf Jahre lang privat Dirigieren bei zwei Idolen der finnischen Schule, Leif Segerstam und Jorma Panula.

Derzeit ist er als Teilzeitprofessor an der Ferenc-Liszt-Akademie in Budapest tätig, wo er Kammermusikensembles in regelmäßigen Meisterkursen unterrichtet. Er spielt auf der Guarneri del Gesù-Geige „ex-Rolla János“ von 1737, die ihm großzügigerweise vom ungarischen Staat zur Verfügung gestellt wurde.

https://en.wikipedia.org/wiki/Barnab%C3%A1s_Kelemen



Dennis Kozhukhin Klavier

„Kozhukhins umwerfender Auftritt ... muss die Orchestra Hall um einige Meter aus ihren Fundamenten gehoben haben. Tatsächlich war es schwer vorstellbar, dass irgendein Pianist dieses unglaublich schwierige Konzert mit mehr Kraft meistern könnte als dieser Hitzkopf ... Selbst in einer Zeit, in der es von Klaviervirtuosen nur so wimmelt, ist Kozhukhin etwas Besonderes.“ (Chicago Tribune)

Als Gewinner des ersten Preises beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb 2010 in Brüssel hat sich der belgische Pianist Denis Kozhukhin als einer der größten Pianisten seiner Generation etabliert.

Er trat bereits mit vielen der führenden internationalen Orchester auf, darunter die Symphonieorchester von Chicago, London und San Francisco, die Philharmonischen Orchester von Israel, London und Rotterdam, das Royal Concertgebouw Orchestra, die Staatskapelle Berlin, das Philadelphia Orchestra und das Philharmonia Orchestra. Zudem wird er regelmäßig zu den renommierten Festivals in Verbier, Gstaad, Grafenegg, Dresden, Intonations, Tsinandali, Klavier Ruhr, Lanaudière und Jerusalem sowie zu den BBC Proms eingeladen. In der vergangenen Saison standen Kooperationen mit einer Reihe europäischer Orchester auf dem Programm, darunter die Rückkehr zu den BBC Proms mit dem BBC Symphony Or-

chestra, Debüts beim Dänischen Nationalorchester, dem Gulbenkian Orchestra und dem Indianapolis Symphony Orchestra, eine Tournee mit dem HR-Sinfonieorchester, eine Residenz beim Barcelona Symphony Orchestra mit Aufführungen von Rachmaninows vier Klavierkonzerten sowie Konzerte mit den Philharmonischen Orchestern von Oslo und Stockholm, der NDR Radiophilharmonie (Hannover) und dem WDR Sinfonieorchester (Köln). Er gab Solokonzerte in der Chicago Symphony Hall, im Boulez Saal, im Amsterdamer Concertgebouw, im Musikverein, in der Berliner Philharmonie, in der Alten Oper Frankfurt, in der Zürcher Tonhalle und im Bozar.

In der Saison 23/24 hat Kozhukhin die Jubiläen von Ligeti, Schönberg und Lutosławski gefeiert und deren Klavierkonzerte aufgeführt. Zu den Höhepunkten zählten Debüts mit den Symphonieorchestern von Dallas, Düsseldorf und Melbourne sowie Wiederauftritte beim NHK Symphony Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem National Symphony Orchestra (USA), den Philharmonischen Orchestern von Oslo und Kopenhagen, dem Orchestre Philharmonique de Liège, dem Resident Orkester, dem Gulbenkian Orchestra, dem Iceland Symphony Orchestra, dem Barcelona Symphony Orchestra und dem Queensland Symphony Orchestra.

Als Pentatone-Künstler hat er mehrere Alben veröffentlicht, darunter César Francks „Symphonic Variations“ mit dem Luxemburger Philharmonischen Orchester unter Gustavo Gimeno, Mendelssohns „Lieder ohne Worte“ mit Griegs „Lyric Pieces“ (nominiert für einen Opus-Klassik-Preis) sowie Aufnahmen mit Werken von Haydn, Brahms und Prokofjew sowie Konzerte von Tschaikowski, Grieg, Ravel und Gershwin.

Kozhukhin studierte an der Musikhochschule Reina Sofía in Madrid bei Dmitri Bashkiroff und Claudio Martinez-Mehner und schloss sein Studium später an der Klavierakademie am Comer See ab, wo er von Fou Ts'ong, Stanislav Loudenitch, Peter Frankl, Boris Berman, Charles Rosen und Andreas Staier unterrichtet wurde, sowie bei Kirill Gerstein in Stuttgart.

<https://deniskozhukhin.com>

Guilherme Marques Caldas Viola

Guilherme Marques Caldas ist ein in Europa lebender brasilianischer Bratschist. Er wurde in São José do Rio Preto geboren, begann seine musikalische Ausbildung in Brasilien und setzte sie 2021 an der Musik- und Kunstuniversität der Stadt Wien (MUK) fort.

Im Jahr 2024 trat er in die Akademie der Staatskapelle Berlin ein und tritt regelmäßig mit dem Orchester an der Staatsoper Berlin auf. Derzeit studiert er an der Barenboim-Said-Akademie unter der Leitung von Professorin Yulia Deyneka.

Guilherme hat an renommierten Festivals wie dem IMS Prussia Cove, dem Järna Festival und dem Lucerne Festival teilgenommen und wurde an der International Summer Academy (ISA) mit Preisen ausgezeichnet, darunter der Wiener Klassikpreis und der Artis-Quartett-Preis.

Als Gastmusiker arbeitet er häufig mit dem Ilumina Ensemble zusammen und ist in führenden Konzertsälen aufgetreten, darunter der Wiener Musikverein, das Wiener Konzerthaus, die Wigmore Hall, das KKL Luzern und die Philharmonie Berlin.

Er engagiert sich intensiv für die Kammermusik und hat mit namhaften Künstlern wie Tai Murray, Roman Simovic, Jakob Koranyi, Marianna Shirinyan, Liza Ferschtman, Boris Brovstyn, Anthony Marwood und Asbjørn Nørgaard zusammengearbeitet.





Mihaela Martin Violine

Künstlerische Leiterin des Rolandseck Festivals und Ehrenmitglied der Johannes-Wasmuth-Gesellschaft e.V.

Die in Rumänien geborene Violinvirtuosin Mihaela Martin zählt zu den herausragendsten Künstlerinnen ihrer Generation. Ihr Spiel zeichnet sich durch eine chamäleonartige Vielseitigkeit des musikalischen Ausdrucks aus. Nach ihren preisgekrönten Auftritten bei den Wettbewerben von Tschaikowski, Montreal, Sion und Brüssel startete sie mit ihrer Goldmedaille bei der Indianapolis Violin Competition ihre internationale Karriere.

Sie fühlt sich sowohl als Solistin mit Orchester als auch als Kammermusikerin zu Hause. In der Saison 2023/24 standen Konzerte mit der Bukarester Philharmonie, dem Staatsorchester Hamburg, der Berlin Academy for American Music sowie Auftritte beim Verbier Festival, dem Enescu Festival, dem Budapest Academy Festival, dem Jerusalem Chamber Music Festival, dem Kronberg Festival, dem Santander Festival, dem Ravinia Festival und in der Suntory Hall auf dem Programm.

Sie trat bereits mit führenden Orchestern wie dem BBC Symphony Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Montreal Symphony Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg und dem Gewandhausorchester Leipzig auf. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Manfred Honeck, Andrew Davis, Andrew Litton, Gabor Takacs, Thierry Fischer, Thomas Sanderling, Constantine Orbelian, Nikolaus Harnoncourt, Charles Dutoit, Kurt Masur, Neeme Järvi und Paavo Järvi zusammen.

Die Kammermusik nimmt einen sehr wichtigen Platz in Mihaelas Leben ein. Neben ihrer Teilnahme an zahlreichen Kammermusikfestivals ist sie Gründungsmitglied des Michelangelo String Quartetts, mit dem sie in der Carnegie Hall, der Boulez Hall in Berlin, der Wigmore Hall in London, der Library of Congress, dem Concertgebouw und dem Théâtre des Champs-Élysées aufgetreten ist.

Seit 2017 ist sie künstlerische Leiterin des Kammermusikfestivals Rolandseck/Bad Honnef und arbeitet regelmäßig mit Musikern wie Daniel Barenboim, Sergei Babayan, Lera Auerbach, Grigory Gerstein, Denis Kozhukhin, Sharon Kam, Nobuko Imai und Gabor Takács zusammen.

Mihaela Martin ist Professorin an der Hochschule für Musik in Köln, an der Barenboim-Said-Akademie in Berlin und an der Kronberg Academy. Sie gibt Meisterkurse auf der ganzen Welt und ist regelmäßig Jurymitglied bei wichtigen internationalen Wettbewerben wie dem Queen Elisabeth (Belgien), Indianapolis (USA), Concours Musical (Kanada), Enescu (Rumänien) und Tschaikowski (Russland).

Mihaela Martin spielt eine Violine von J.B. Guadagnini aus dem Jahr 1748.

www.mihaelamartin.com

Jaime Naya Violine

Er wurde im Jahr 2000 geboren und begann im Alter von fünf Jahren unter der Anleitung von Savva und Sergei Fatkulin zu studieren. Anschließend erwarb er ein Hochschulabschlussdiplom in Musik am Katarina-Gurska-Hochschulzentrum in Madrid, nachdem er als Gewinner des ersten Preises beim Musikwettbewerb für junge Talente ein Stipendium der Katarina-Gurska-Stiftung erhalten hatte.

Gleichzeitig erweiterte er sein Wissen durch zahlreiche Kurse und Meisterkurse bei renommierten nationalen und internationalen Musikern: Vadim Repin (eine speziell vom Goldberg-Zyklus organisierte Veranstaltung), Kirill Troussov, Pavel Vernikov, Giorgi Dimchevski, Sergei Fatkulin, Mikhail Ovrutsky, Tatiana Samouil, Esther Yoo, Aine Suzuki...

Derzeit absolviert er sein Masterstudium an der Barenboim-Said-Akademie in Berlin unter der Leitung von Professorin Mihaela Martin.

Kürzlich gab er sein Debüt beim Internationalen Festival von Santander und trat als Solist an Veranstaltungsorten wie dem Auditorio Nacional, dem Palau de la Música in Barcelona, dem Ateneo Romano in Bukarest, dem Auditorio de Galicia in Santiago de Compostela und dem Teatro Principal in Ourense, dem Auditorio Miguel Delibes in Valladolid, dem ADDA in Alicante, dem Auditorio Edgar Neville in Málaga usw. auf. Zudem gab er Solokonzerte an zahlreichen spanischen Veranstaltungsorten: im Nationalen Skulpturenmuseum, im Cajasol-Theater in Sevilla, im Museum für Romantik in Madrid, im Ateneo de Madrid, im Centro Cibeles, in der Casa de la Moneda, in den Theatern der Philharmonischen Gesellschaften von Oviedo, Avilés und Gijón, das Jesús-Guridi-Auditorium in Vitoria, der Corral de Comedias und die Musikhalle in Alcalá de Henares, das Teatro Ideal in Calahorra, die Sala Eutherpe in León... sowie über unsere Grenzen hinaus: Italien, Schweiz, Deutschland, Polen, Litauen, Österreich und Frankreich.

Er ist Preisträger des ersten Preises beim Internationalen Leonid-Kogan-Violinwettbewerb und Preisträger des Internationalen Ion-Voicu-Wettbewerbs, des Wettbewerbs „Juventudes Musicales“ und des Internationalen Henry-Vieuxtemps-Wettbewerbs.



Radu Rățoi Akkordeon

Radu Rățoi, ein Akkordeon-Maestro aus Moldawien, sticht in der internationalen Musikszene durch sein außergewöhnliches Talent und seine Leistungen hervor

Geboren in Chișinău, hat er sich als einer der erfolgreichsten Akkordeonspieler seiner Zeit einen Namen gemacht und kann auf mehr als 40 renommierte Auszeichnungen zurückblicken. Radus musikalische Ausbildung, die bereits in sehr jungen Jahren begann, fand ihren Höhepunkt an der Königlich Dänischen Musikakademie.

Sein Spiel, das sich durch eine Mischung aus emotionaler Kraft und raffinierter Technik auszeichnet, hat ihn an einige der weltweit angesehensten Konzertsäle geführt. Radus Wahl seines Instruments, eines maßgefertigten Pignini-Akkordeons, spiegelt sein Streben nach Exzellenz und Innovation in seinem musikalischen Ausdruck wider.



www.raduratoi.com



Sir András Schiff Klavier

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadász. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort.

Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende –im Besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók. Seit der Pandemie gibt der Künstler die Programme seiner Rezitals nicht mehr im Voraus bekannt: Er wählt die Werke für den Konzertabend passend zum Instrument und zum Saal bei der Vorprobe aus.

Sir András Schiff trat mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten auf. Immer wichtiger wurden für ihn jedoch die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. 1999 rief er die „Cappella Andrea Barca“ ins Leben, ein Kammerorchester aus befreundeten Kammermusiker:innen und Solist:innen, mit dem er seither, wie auch mit dem Chamber Orchestra of Europe, als Dirigent und Solist eng zusammenarbeitet. Seit 1999 findet im Teatro Olimpico in Vicenza unter der Leitung von Sir András Schiff das Festival „Omaggio a Palladio“ mit seiner Cappella Andrea Barca statt. 2018 nahm er die Einladung zum Associate Artist des Orchestra of the Age of Enlightenment an, die seinem wachsenden Interesse entgegenkam, auf historischen Tasteninstrumenten zu konzertieren.

Seit früher Jugendzeit ist Sir András Schiff ein leidenschaftlicher Kammermusiker: Von 1989 bis 1998 war er Künstlerischer Leiter des Kammermusikfestivals Musiktage Mondsee (AT). Gemeinsam mit Heinz Holliger gründete er 1995 die „Ittinger Pfingstkonzerte“ in der Karthause Ittingen (CH), die sie bis 2013 gemeinsam leiteten.

Die Förderung junger Musiker:innen liegt Sir András Schiff besonders am Herzen. Er unterrichtet Klavier und Kammermusik an der Kronberg Academy und an der Barenboim-Said Akademie und gibt zahlreiche Masterclasses. 2014 gründete er außerdem das Mentoring-Programm „Building Bridges“, mit dem er den Pianistennachwuchs gezielt und nachhaltig fördert.

15 Jahre lang war Sir András Schiff Exklusivkünstler beim Label Decca; anlässlich seines 70. Geburtstags wurde eine Jubiläumsbox mit allen 78 Alben herausgegeben, die er für Decca aufgenommen hatte.

Seit 1998 nimmt Sir András Schiff exklusiv für das Label ECM auf: Die Live-Mitschnitte sämtlicher Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven aus der Zürcher Tonhalle erhielten höchste Auszeichnungen. Für sein Album „Geistervariationen“ mit Werken von Robert Schumann erhielt Sir András Schiff den International Classical Music Award 2012 in der Kategorie „Solo Instrument. Recording of the year“. Eine Kammermusik-Edition in Zusammenarbeit mit dem Klarinettenisten und Komponisten Jörg Widmann enthält neben den beiden Klarinettensonaten op. 120 von Johannes Brahms die von Jörg Widmann komponierten und Sir András Schiff gewidmeten Intermezzi für Klavier. Die jüngsten Einspielungen sind die beiden Klavierkonzerte von Johannes Brahms auf einem historischen Blüthner-Flügel mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment (2021) sowie Schlüsselwerke J. S. Bachs auf einem Clavichord (2023).

Im März 2017 erschien in den Verlagen Bärenreiter und Henschel Sir András Schiffs Buch „Musik kommt aus der Stille“ mit Essays und Gesprächen mit dem Feuilletonisten Martin Meyer über seine künstlerischen Grundanschauungen, seine Spieltechniken und Interpretationsweisen und seine beruflichen Erfahrungen als Pianist und Dirigent. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt und wurde 2024 neu aufgelegt.

Im Frühjahr 2011 hat Sir András Schiff für Aufsehen gesorgt, als er öffentlich gegen die alarmierende politische Entwicklung in Ungarn Stellung bezog. Aus den teilweise beleidigenden Angriffen, denen er sich daraufhin von Seiten ungarischer Nationalisten ausgesetzt sah, hat Sir András Schiff die Konsequenz gezogen, in seiner Heimat keine Konzerte mehr zu geben. Auch in den USA hat er im März 2025 alle weiteren geplanten Auftritte aus Protest gegen die Politik Donald Trumps und seiner Anhänger abgesagt.

Sir András Schiff erhielt zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen, die hier aus Platzgründen nur tabellarisch wiedergegeben werden können:

2006	Ehrenmitgliedschaft des Beethoven-Hauses Bonn
2011	Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste
2008	Medaille der Wigmore Hall in London
2012	Großes Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland „Special Supernumerary Fellow of Balliol College« (Oxford) Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses
2013	Goldmedaille der Royal Philharmonic Society, London
2014	Ehrendoktorwürde der University of Leeds Erhebung in den Adelsstand durch Queen Elizabeth II Ehrenbürger der Stadt Vicenza
2018	Ehrendoktorwürde des Royal College of Music
2016	Ehrenmitglied der Accademia Olimpica di Vicenza
2021	Antonín-Dvořák-Preis
2022	Bach-Medaille der Stadt Leipzig
2023	Festspielnadel mit Rubinen der Salzburger Festspiele „Lauro Olimpico“ für den außergewöhnlichen Beitrag zur Aufwertung des künstlerischen und kulturellen Erbes von Vicenza
2024	Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse Bösendorfer-Ring Premio „Una vita nella musica“ des Teatro La Fenice in Venedig
2025	Praemium Imperiale der Japan Art Association

https://de.wikipedia.org/wiki/András_Schiff

Elza Silina Violine

Elza Silina (geb. 2006, Lettland) ist Geigerin und Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe, darunter des Internationalen Louis-Spohr-Wettbewerbs für junge Geiger in Weimar. Sie begann bereits in jungen Jahren in Lettland mit dem Geigenunterricht und setzt ihre musikalische Ausbildung an der Barenboim-Said-Akademie in Berlin fort, wo sie bei Professorin Mihaela Martin studiert.

Sie ist in Lettland und in ganz Europa aufgetreten, unter anderem in Deutschland, der Schweiz, Italien, Portugal, Estland und Litauen, wo sie bei Festivals, Kammermusikkonzerten und mit Orchestern zu hören war. Als Solistin hat sie mit Ensembles wie dem Liepāja-Sinfonieorchester und der Kremerata Baltica zusammengearbeitet und dabei Erfahrungen mit einem breiten Repertoire gesammelt.

In Berlin trat sie im Rahmen von Akademiekonzerten im Pierre Boulez Saal auf und hatte zudem die Gelegenheit, vor Maestro Daniel Barenboim zu spielen. Sie spielt eine Violine, die 2011 vom deutschen Geigenbauer Martin Schleske gefertigt wurde und ihr großzügigerweise von der Instrumentum Foundation zur Verfügung gestellt wird.





Blythe Teh Engstroem Viola

Blythe ist in Bloomington, Indiana, USA, geboren und aufgewachsen. Sie studierte bei Nelli Shkolnikova, Andres Cardenes und Atar Arad, bevor sie in die Schweiz zog, wo sie derzeit mit ihrem Mann und ihren Kindern lebt. Als engagierte Kammermusikerin hat Blythe mit renommierten Künstlern wie dem Quatuor Ebène, Menahem Pressler, Joshua Bell, Janine Jansen, Leonidas Kavakos, Nobuko Imai, Steven Isserlis und Gábor Takács-Nagy zusammengearbeitet. Sie trat an renommierten Veranstaltungsorten auf, darunter die Wigmore Hall, die Recital Hall des Royal Concertgebouw, die Recital Hall der Elbphilharmonie, das 92nd Street Y, Schloss Elmau und das Verbier Festival.

Blythe ist Gründungsmitglied des Verbier Festival Chamber Orchestra und war als künstlerische Leiterin in Schloss Elmau tätig. Vor kurzem

wurde sie zur Co-künstlerischen Leiterin des Verbier Festivals ernannt.

Blythe spielt auf einer Viola von G.P. Maggini aus dem Jahr 1610, die ihr großzügigerweise von einem privaten Gönner zur Verfügung gestellt wird.

<https://verbierfestival.com/de/musician/teh-engstroem-blythe>



Huma Beyza ÜNAL Fagott

Hüma Beyza Önal wurde 2004 in der Türkei geboren. Sie begann ihre musikalische Ausbildung an der Fakultät für Musik und Darstellende Künste der Bilkent-Universität bei Ezgi Tandogan und wurde Stipendiatin der TEKFEN-Stiftung. Derzeit studiert sie an der Barenboim-Said-Akademie bei Mor Biron und Aziz Baziki.

Sie hat an zahlreichen Projekten teilgenommen, darunter Musethica, das Zermatt Festival, das West-Eastern Divan Ensemble und Orchester, das Ensemble Matheus unter Jean-Christophe Spinosi, und arbeitete mit Mitgliedern der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen.

Sie hat mit herausragenden Musikern und Künstlern wie Daniel Ba-

renboim, Mor Biron, Gabriele Screpis, Emmanuel Pahud, Markus Weidmann und Júlia Gallego zusammengearbeitet.



Georgy Voylochnikov Klavier

„A sincere reading of Scriabin’s music ... very subtle, sensual, sublime” – Prof. Mikhail Voskresensky, Vorsitzender des 4. Internationalen Skrjabin-Wettbewerbs in Moskau

Georgy Voylochnikov wurde in Woronesch, Russland, in eine Musikerfamilie geboren. Er erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von zwei Jahre von seinem Vater und setzte seine musikalische Reise an der Zentralen Musikschule Woronesch und an der renommierten Gnnessin-Musikakademie in Moskau fort, wo er von 2002 bis 2006 bei Andrey Khitruk studierte. Im Jahr 2006 begann Georgy seine postgraduale Ausbildung am Moskauer Tschaikowsky Konservatorium bei seinem Men-

tor Stanislav Igolinsky. Während dieser Zeit erzielte er Erste Preise bei renommierten Wettbewerben wie der Takamatsu International Piano Competition in Japan, dem „Premi Principat d'Andorra“ und beim Internationalen Scriabin-Wettbewerb in Moskau.

Von 2014 bis 2019 absolvierte Georgy ein Konzertexamen bei Ilja Scheps an der Musikhochschule Köln/Aachen und spezialisierte sich später, von 2019 bis 2022, auf Kammermusik bei Professor Anthony Spiri an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Zu den zahlreichen in den letzten Jahren gewonnenen Preisen gehören u. a. Erste Preise beim Zweiten Changsha Klavierwettbewerb, beim Internationale Musikwettbewerb Köln und beim Karl-Robert Kreiten Musikwettbewerb in Aachen. Außerdem ist er Halbfinalist beim UNISA Internationalen Wettbewerb in Pretoria, bei der Telekom Beethoven International Piano Competition in Bonn und beim Internationalen Schubert-Wettbewerb in Dortmund und wurde 2015 für die Tschairowsky International Piano Competition ausgewählt.. Im Jahr 2019 erhielt er ein Stipendium der Richard Wagner Stipendienstiftung.

Als Solist und Kammermusiker hat Georgy mit renommierten Künstlern wie Slava Poprugina, Nicolas Baldeyrou, Matvey Demin, Pascal Moragues, Silvia Carredu, Ariel Barnes, Arsenis Selalmazidis, Alberto Menchen, Myriam Farid und Lisa Shklyaver zusammengearbeitet. Seit 2021 ist er Mitglied des Malevich Ensembles, das für eine CD-Produktion der Musikhochschule Köln in der Reihe „Taste the Best – die Stars von Morgen“ ausgewählt wurde. Diese CD wurde in zwei Kategorien (Ensemble des Jahres und Kammermusikeinspielung) für den Opus Klassik Preis 2023 nominiert. Darüber hinaus wurde sein gemeinsames Album „... nicht nur Fantasiestücke“ mit der Klarinetistin Lisa Shklyaver für den Opus Klassik 2024 in der Kategorie „Instrumentalist des Jahres“ nominiert.

<https://georgy-voylochnikov.com>

Wassili Wohlgemuth Viola

Wassili Wohlgemuth wurde 2001 als Kind zweier Musiker in Berlin geboren. Mit fünf Jahren erhielt er seinen ersten Geigenunterricht und 2008 bestand er die Aufnahmeprüfung für ein Jungstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Johannes Kittel. Ab 2013 besuchte er das Musikgymnasium Carl Philipp Emmanuel Bach in Berlin und wechselte 2015 von Prof. Kittel in die Klasse von Prof. Stephan Picard. Mit 16 Jahren begann er sein Bachelor-Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Ning Feng. Seit 2021 studiert Wassili bei Prof. Carolin Widmann an der HMT Leipzig und seit 2019 erhält er zusätzlichen Unterricht von Prof. German Tcakulov.

Seit 2018 nimmt Wassili regelmäßig an Festivals wie dem Zermatt-Festival der Berliner Philharmoniker teil und besuchte Meisterkurse u.a. bei Mihaela Martin, Saschko Gawriloff und Igor Gruppman. Zu seinen Solo-Auftritten zählt ein Konzert mit der Baden-Badener Philharmonie.

2022 gewann Wassili beim internationalen Wettbewerb „Musica Goritiensis“ den ersten Preis sowie den zweiten Preis bei der Alberto Lysy International Violin Competition in Gstaad. Als Kammermusiker trat er bei der 68. Kammermusikwoche auf Schloss Elmau auf und ist Mitglied des Elster-Trios.

Seit Oktober 2023 studiert er an der Kronberg Academy bei Tabea Zimmermann, ermöglicht durch das Strauss Family-Patronat.

(2018-2021), Live Music Now Hannover e.V. (2015–2019) und der English-Speaking Union (2015) gefördert. 2021 erhielt sie ein Stipendium der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz.





SCHUMANN QUARTETT

Erik Schumann Violine, **Ken Schumann** Violine

Matthew McDowell Viola, **Mark Schumann** Violoncello

„Personal and profound“ (BBC Music Magazine)

„Die ‚Schumanns‘ gehören ohne Wenn und Aber zu den besten Quartetten der Welt“ (SZ) und sind mit Sicherheit „eines der aufregendsten Streichquartette derzeit.“ (Fono Forum)

Das Schumann Quartett ist dort angekommen, wo alles möglich ist, weil man auf Sicherheiten verzichtet. Das schließt auch das Publikum mit ein, das sich Abend für Abend auf alles gefasst machen muss: „So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live“, sagen sie, „das ist ‚the real thing‘, weil wir vorher selbst nie wissen, was passiert. Spätestens auf der Bühne fällt jede Imitation weg, man wird automatisch ehrlich zu sich selbst. Dann kann man in der Musik eine Verbindung mit dem Publikum herstellen, kommunizieren.“ Die Live-Situation wird in naher Zukunft erweitert durch Partner:innen wie Andreas Ottensamer, Kit Armstrong, Anna-Lucia Richter, Sabine Meyer, Katharina Konradi, Sharon Kam und Alexey Stadler.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/2026 zählen Auftritte in renommierten Sälen wie dem Musikverein Wien, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Muziekgebouw Amsterdam, der Kölner Philharmonie und dem Konzerthaus Dortmund. Das Quartett ist zudem bei namhaften Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Mozartfest Bath und

dem Streichquartettfest des Heidelberger Frühlings zu erleben – um nur einige zu nennen. Im Februar steht die dritte Ausgabe des Projekts „Expedition Mozart“ mit Kit Armstrong auf dem Programm, mit Konzerten in Salzburg und La Chaux-de-Fonds. Den Abschluss der Saison bildet eine Kammermusik-Tournee mit Lisa Batiashvili im Juli 2026.

Das dritte Album des Quartetts „Intermezzo“ (2018) mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Aribert Reimann – aufgenommen gemeinsam mit der Sopranistin Anna-Lucia Richter – wurde national wie international hochgelobt und 2019 mit dem Opus Klassik in der Kategorie Kammermusikeinspielung ausgezeichnet. Im Jahr 2020 erweiterte das Quartett seine Diskographie mit dem Album „Fragment“, einer eindringlichen Auseinandersetzung mit dem Werk eines der größten Meister des Streichquartetts: Franz Schubert. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Rundfunks widmete sich das Quartett einem außergewöhnlichen Projekt: Im Herbst 2023 erschien ein Album, das ganz dem Musikjahr 1923 gewidmet ist. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk entstand eine vielbeachtete Aufnahme mit Werken von Alban Berg, Leoš Janáček, Paul Hindemith und Aaron Copland.

Seit ihrer frühesten Kindheit spielen die drei Brüder Mark, Erik und Ken Schumann zusammen – mittlerweile vervollständigt Matthew McDowell als Bratschist das Quartett. Die Vier genießen die nonverbale Kommunikation. Unterschiedliche Persönlichkeiten treten deutlicher hervor, gleichzeitig entsteht in jedem musikalischen Werk ein gemeinsamer Raum, findet eine geistige Metamorphose statt. Diese Offenheit und Neugierde sind womöglich die entscheidenden Einflüsse von Lehrern wie Eberhard Feltz, dem Alban Berg Quartett oder Partnern wie Menahem Pressler.

<https://www.schumannquartett.de/>

MOLDO DUO

HARMONIC FUSION

Stefan Diaconu Flöte

Radu Ratoi Akkordeon

Entdecken Sie die bezaubernde Welt von MoldoDuo, in der die Verschmelzung von Stefan Diaconus meisterhaftem Flötenspiel und Radu Rătois innovativem Akkordeonspiel der Musikszene eine neue Perspektive verleiht. Die beiden stammen aus den vielfältigen Landschaften Moldawiens und Rumäniens, und ihre Zusammenarbeit ist ein Beweis für die verbindende Kraft der Musik.

Das Repertoire von MoldoDuo, reich an klassischen und modernen Einflüssen, hat das Publikum weltweit in seinen Bann gezogen, von den großen Bühnen Europas bis hin zu den pulsierenden Konzertsälen Asiens und Amerikas.

Erleben Sie mit uns die einzigartige Mischung aus Tradition und Innovation, die MoldoDuo bietet, wo jede Aufführung eine Reise durch eine Welt musikalischer Exzellenz ist.



<https://moldoduo.com>

DANKE!

Das Festival wäre nicht möglich ohne die tätige Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer und die finanzielle Unterstützung privater und öffentlicher Sponsoren. Ihnen allen – ganz besonders auch denen, die hier nicht aufgelistet sind – sei herzlich gedankt!

Musikerbewirtung und -beherbergung

Brigitte Bülau, Christa und Gereon Höflich, Thomas und Henrike Michel, Ingrid und Bernd Sommer, Uschi Wien-Fischer

Reiseorganisation und Fahrdienste

Sonja Schwalbe, Michael Müller u. a.

Künstlerbetreuung

Diana Immel, Sonja Schwalbe

Public Relations

Susanne Gundelach, Brigitte Bülau

Social Media

Diana Immel, Victoria Nussbeck

Programmhefttexte

Martina Walter, Martin Walter, Georgy Voylochnikov, Sonja Schwalbe, Brigitte Bülau

Schlussredaktion

Susanne Weubel, Ursula Gilbert

Drucksachen und Werbemittel

Brigitte Bülau

Kartenreservierung und -verkauf

Susanne Gundelach, Brigitte Bülau, Buchhandlung Werber, Stadtinfo Bad Honnef

Wir danken für die großzügige Unterstützung!

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



*Allegretto
Trio*



22
J U N I
2026
19.00 UHR



Eckardt Runge & Friends

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen

Eckardt Runge Violoncello
Andreas Borregaard Akkordeon
Asya Fateyeva Saxophon

Casa Nelting, Muffendorf
Montag, 22.06.2026
Tickets € 30,- / 20,-

Kartenreservierung und Information:

susanne@gundelach-bonn.de, Tel. 0228 | 37 28 14 69, www.wasmuthgesellschaft.de
brigitte.buelau@gmail.com, mobil 0171 | 278 28 27 www.kulturring-badhonnef.de



Allegretto Kreis



ROLANDSECK FESTIVAL
Internationales Kammermusikfestival
links und rechts des Rheins